

Nr. 10 OKTOBER 1986

KLAR & WAH

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



**TV-NACHRICHTEN:
BEKOMMEN SIE
DAS GANZE
BILD?**

TRONG

ARTIKEL

- 2 Atomkrieg und das Buch der Offenbarung
- 5 Fernsehnachrichten ... wenig Umfang — fast keine Tiefe!
- 6 Von der Fernsehsendung ...
Die sieben Hauptgeheimnisse
- 8 Autorität der Bibel
Die Bibel wurde zuverlässig überliefert — Teil zwei
- 10 Das Geheimnis der Zeitalter
Das Geheimnis des Reiches Gottes
- 14 Aber warum Sex?
- 17 Was tun Sie gegen das Loch in Ihrem Kopf?

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 26 Nachrichten-Überblick

ZU UNSEREM TITELBILD

Die große Mehrheit bezieht heute ihre Kenntnisse von Nachrichten und öffentlichen Angelegenheiten zu einem Großteil aus dem Fernsehen. Möglicherweise entgehen auch Ihnen dabei viele wichtige Informationen. Fernsehnachrichten, ausgenommen Sondersendungen und Dokumentationen, mangelt es aufgrund der begrenzten Zeit an tiefgehenden Analysen der großen Fragen, die uns heute bewegen.

KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG: KEN TUNELL

KLAR & WAHR (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1986 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

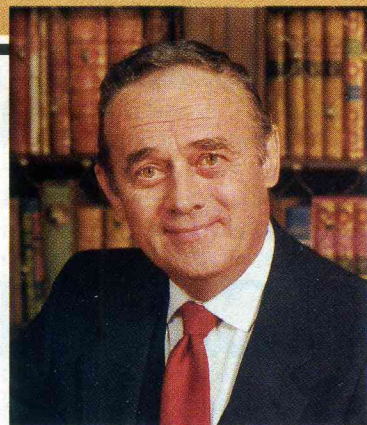
Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

ACH
KTEUR:
L. HOEH
VOM DIENST:
ER H. FAULKNER
CHRICHTENREDAKTEUR:
GENE H. HOGBERG
VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:
MONTE WOLVERTON
STÄNDIGE MITARBEITER:
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RAYMOND F. MCNAIR, RODERICK C. MEREDITH,
DONALD D. SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER,
CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP
REDAKTION:
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF
MITARBEITENDE AUTOREN:
DAVID ALBERT, RICHARD AMES, DIBAR APARTIAN,
ROBERT BORAKER, KENNETH C. HERRMANN,
DAVID HULME, PAUL KROLL, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, MICHAEL A. SNYDER,
WILLIAM STENGER, DAN C. TAYLOR,
JEFF E. ZHORNE
MANUSKRIPTKORREKTUR:
PETER MOORE
REDAKTIONSASSISTENTEN:
WERNER JEBENS, DAWNA BORAX,
MARIA STAHL, TONY STYER, WENDY STYER,
RON TOTH, EILEEN WENDLING
GRAFISCHE GESTALTUNG:
Verantwortlich: RANDALL COLE,
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH
Internationale Ausgaben: KATHE MYERS
FOTOGRAFIE:
Verantwortlich: GREG S. SMITH
Fotografen: G. A. BELLUCHE, JR.,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
CHARLES FELDBUSH, HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ALDRIN MANDIMIKA, ELIZABETH RUCKER,
JENNIFER VANDEGRIFF, WARREN WATSON
Fotoarchiv: KEVIN BLACKBURN
VERLAG:
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:
GERALD CHAPMAN, BOB MILLER
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE
GESCHÄFTSFÜHRUNG:
L. LEROY NEFF
INTERNATIONALE AUSGABEN:
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS
BÜROS:
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BRD: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATEINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: GUY AMES
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

AUS DER FEDER DES HERAUSGEBERS



Eine verantwortungsvolle First Lady

Vor ein paar Monaten war ich im Century Plaza Hotel in Los Angeles, Kalifornien, zu einem offiziellen Lunch geladen und lernte dort kurz Mrs. Nancy Reagan kennen, Amerikas First Lady.

Sie befand sich in Los Angeles, um vor dem World Affairs Council über Drogenmißbrauch zu sprechen. Das World Affairs Council ist das öffentliche Hauptforum für Würdenträger, die Los Angeles besuchen.

Mit eindringlichen Worten wies Mrs. Reagan darauf hin, daß niemand sagen könne, dieses Problem gehe ihn nichts an. Es gehe uns etwas an, wenn es Familien zerstört. Es gehe uns etwas an, wenn es durch Unfälle und Arbeitsausfälle Millionensummen verschlingt. Es gehe uns etwas an, weil zwischen Kriminalität und Drogenmißbrauch direkte und eindeutige Zusammenhänge bestehen. Es sollte uns etwas angehen, weil es eine Tragödie ist, die Millionen

Mitmenschen unsagbares Leid und geistige und emotionale Qualen beschert.

Mrs. Reagans Kreuzzug gegen Drogenmißbrauch geht bis auf die sechziger Jahre zurück, als ihr Mann Gouverneur von Kalifornien war. Die sechziger Jahre waren die große Zeit der Jugendrevolte, der Frustration und Auflehnung der jungen Generation.

Die Älteren murmelten damals: „Wohin soll das führen?“ Manche hofften, es werde sich legen, wenn die junge Generation älter werde. Es ist damals allerdings der Keim zu massiven Problemen gelegt worden, mit denen sich die *heutige* Jugend herumzuschlagen hat. Das Rauschgift ist nur ein Teil davon.

Als ihr Mann zum 40. US-Präsidenten gewählt wurde, erkannte Mrs. Reagan, daß sie nun eine einflußreiche Stellung gewonnen hatte. Sie erzählte uns, daß sie, während der Präsident sich von den Folgen des Attentats vom 30. März 1981 erholte, mit Ärzten, Lehrern und einschlägigen Experten zu konferieren begann und das ganze Ausmaß des Rauschgiftproblems kennenlernte.

Es gereicht Mrs. Reagan zur Ehre, daß sie ihren Einfluß benutzt hat, um das öffentliche Bewußtsein hinsichtlich des Gebrauchs und Mißbrauchs von Drogen zu heben. Allen, die sie hörten, machte sie unverblümt klar, daß jeder von uns die moralische Verpflichtung hat, das Problem nicht nur zu erkennen, sondern auch persönlich gegen den Drogenmißbrauch einzutreten.

Jedermann will, daß alles gut *ist*, aber kaum jemand will das Nötige tun, damit alles gut *wird*. Um Mrs. Reagan wörtlich zu zitieren: „Sie haben die Pflicht, Ihr Gewissen und Ihre Prinzipien in den Vordergrund zu stellen. Sie haben die Pflicht, gegen Drogenmißbrauch — wo auch

immer, wann auch immer, durch wen auch immer — unnachtsichtig zu sein. Sie haben die Pflicht, immer wieder darauf zu pochen, auch wenn andere das nicht gern hören und Ihre Popularität leidet.“

Mrs. Reagan geht da mit gutem Beispiel voran. Unter ihren Zuhörern befanden sich einige der einflußreichsten Leute von Los Angeles. (Fortsetzung auf Seite 29)



Mrs. Nancy Reagan vor dem World Affairs Council in Los Angeles.

ATOMKRIEG und das BUCH DER OFFENBARUNG

Von Paul Kroll

Kann die Menschheit einen Atomkrieg überleben?

Kein Zweifel: Wir leben in einer Zeit historisch beispielloser Gefährlichkeit. Uns alle trennt nur der berühmte Knopfdruck vom großen Holocaust.

Es mag zynisch klingen, aber Hiroshima und Nagasaki waren nur ein kleiner Vorgeschmack. Kann man sich ausmalen, was ein *totaler* Atomkrieg für uns und unsere Erde bedeuten würde?

Bild der Apokalypse

Am 31. 10. 1983 traten in Washington mehr als 500 Teilnehmer zu einer Großkonferenz zusammen, auf der das Schicksal der Welt (sofern noch vorhanden) nach einem Atomkrieg diskutiert wurde.

Hohe Wissenschaftler und Verantwortungsträger aus über 20 Ländern nahmen teil. Treffendes Motto der Tagung: Weltweite biologische Langzeitfolgen eines Atomkrieges. Zu den Resultaten der Tagung zählt ein Buch (*The Cold and the Dark*) und ein neues Wort für unser Überlebenslexikon: atomarer Winter.

Die Konferenz hat Maßstäbe gesetzt hinsichtlich der Zahl der Beteiligten, der Gründlichkeit der wissenschaftlichen Recherchen und vor allem auch der Mitwirkung sowjetischer Forscher.

Das Horror-Bild, das diese Wissenschaftler von einem massiven Atomschlag gezeichnet haben, sei in diesem Artikel näher betrachtet. Vorher aber sei noch ein anderes Bild kommender Kriege und ihrer Folgen angesprochen, ein Bild, das schon in ferner Vergangenheit gezeichnet wurde.

Den meisten Menschen in der christlichen Welt ist die Apokalypse, das Buch der Offenbarung, dunkel bekannt. Die apokalyptischen Reiter sind zum Symbol für Unheil und Grauen geworden.

Noch heute, mehr als achtzehn Jahrhunderte, nachdem der Apostel Johannes die Einzelheiten seiner Vision auf der Insel Patmos niederschrieb, liest sich das Buch wie eine Abfolge bizarrer Sinnestäuschungen. Doch es hat beängstigende Realität gewonnen, seit es Kernwaffen, seit es „Sternenkrieg“-Waffen gibt.

Jetzt, in den ausgehenden 80er Jahren, sind unheimliche Parallelen erkennbar zwischen Details des Buches der Offenbarung und unmittelbaren und mittelbaren Folgen moderner Kriegführung und eines atomaren Holocaust.

Das Buch der Offenbarung beschreibt eine schreckenerregende Kette von Ereignissen. Manche werden der übernatürlichen Kraft Gottes zugeschrieben, jedoch werden sie oft von menschengemachten Kriegen und Infernos begleitet. Noch weiterhin unbeachtet geblieben ist, wie auffallend sich das ähnelt: die Wirkungen moderner Waffentechnik (konventionell und atomar) und das Szenario aus der Offenbarung.

Nach dem Atomkrieg

Über den „Zustand danach“ herrschte bei den Wissenschaftlern der besagten Atomkriegskonferenz, gelinde gesagt, starker Pessimismus.

Der weltberühmte Paul Ehrlich (Stanford University): „Wir glauben, die Möglichkeit nicht ausschließen zu können, daß die Menschheit nach einem solchen Ereignis langsam ausstirbt.“ (Zitiert nach *The Cold and the Dark*,

Paul Ehrlich et al, New York: W. W. Norton Co., 1984, S. 137.)

Sowjet-Wissenschaftler Nikolai Botschkow: „Wir sollten nicht vor der Schlußfolgerung zurückscheuen, daß die dann herrschenden Bedingungen das Überleben des Menschen als Spezies nicht mehr gestatten würden“ (ebenda, S. 142).

Hier ein kurzer Auszug aus dem, was wir, gemäß Konferenzmeinung, zu erwarten haben:

1983 verfügten die Atomnationen über ein Arsenal, das *einer Million* Hiroshima-Bomben entspricht. Eine *einzig* Hiroshima-Bombe tötete 100 000 bis 200 000 Menschen.



Laut zwei Schätzungen wird sich die Zahl der durch die unmittelbare Spreng-, Hitze- und Strahlenwirkung Getöteten auf mindestens 750 Millionen Menschen belaufen (zugrunde gelegt: Bevölkerungszahlen von 1983). Noch einmal die gleiche Anzahl würde verletzt werden. Rund die Hälfte der Weltbevölkerung wäre *wenige Stunden*, nachdem die Knöpfe gedrückt wurden, verletzt oder tot.

Sozialer Zerfall

Kaum noch elektrischer Strom, Gas, Brenn- und Treibstoffe. Das hieße: Zusammenbruch des Verkehrswesens — Bahn-, Straßen-, Luft- und Seeverkehr. Kaum noch Nahrungsanlieferungen. Kommunikationsnetze unterbrochen und tot. Wasserversorgung zerstört bzw. Wasser verseucht.

Es gäbe praktisch keine medizinische Versorgung, und das gerade dann, wenn sie am *dringendsten gebraucht* würde.

Praktisch alle Städte — die Stütze der Industriegesellschaft, ihre verwundbarsten Punkte — könnten ausradiert werden.

Die Menschen würden nach Hilfe schreien, aber kein

Erlöser würde sie retten. *Alles, worauf sich unser Leben heute stützt, würde einfach aufhören zu existieren.* In höchstem Maße bedroht oder unmöglich gemacht wäre das Überleben der Gattung Mensch in den gemäßigten Zonen von Japan und China über die Sowjetunion und Europa bis hin nach Nordamerika.

Feuerstürme, Smog, Radioaktivität

Riesige Feuerbrünste hätten verheerende Wirkung auf Bäume, Tiere,

Radioaktiver Regen würde Fisch und Fauna vernichten, Wasser verseuchen. Überlebende Nutztiere und pflanzen wären kontaminiert. Stellenweise könnte sich der Erdboden durch Feuerstürme so erhitzen, daß aller Samen im Erdboden abgetötet würde, so daß keine Regeneration erfolgen könnte.

Brennende Städte setzten riesige Wolken giftiger Chemikalien frei: Vinylchloride, Stickstoff, Schwefeloxys, Zyanide, Dioxine, Furane, Kohlenmonoxyd. Durch gigantische Stickoxydmengen würde die Ozonschicht geschädigt, dadurch nähme die ultraviolette Strahlung stark zu. Mögliche Folge: Blindheit bei Mensch und Tier. Immunschädigungen — eine weitere Folgeerscheinung — könnten Seuchen Tür und Tor öffnen.

Kälte, Finsternis, Pflanzenleben

Immense Chemikalien-, Staub-, Ruß- und Aschewolken verdrüsterten vorübergehend das Sonnenlicht. Die Photosynthese würde unterbunden oder drastisch reduziert. Ohne Photosynthese kein menschliches und tierisches Leben. Für uns alle, Mensch wie Tier, sind Grünpflanzen lebenswichtig. Fiele der Krieg vor oder in die Wachstumszeit, würden praktisch alle Landpflanzen und die meiste auf dem Halm stehende Ernte vernichtet.

Explosionswirkung,

Feuer, Strahlung, Nahrungsmangel und zunehmende Kälte schädigten die Haus- und Wildtierpopulationen. Ein Atomkrieg könnte das Klima der gesamten Nordhalbkugel umstoßen: Es könnte umkippen zu einer „langen, sonnenlosen, eisigen Nacht“. Nach einigen Monaten würde dann ironischerweise eine „böartige“ Sonne

auftauchen und die Erde und die Überlebenden mit ultravioletter Strahlung bombardieren.

Durch den Klimaumschwung könnten Gebirgsschnee und Gletscher abschmelzen. Folge womöglich: Überschwemmung ganzer Kontinentteile. In weiten Gebieten könnte die Tempe-

Grünpflanzen. Städte würden durch Spreng- und Feuerwirkung ausgelöscht. Ein Krieg im Spätsommer bzw. Frühherbst hätte weitgehendes Abbrennen zur Folge, dies wiederum katastrophale Bodenerosion und Überschwemmungen in der folgenden Regenzeit.



ratur unter Null absinken, auch im Sommer.

Absterben der Landwirtschaft, Hungersnöte

Allein durch die Explosionswirkung, die Strahlung, die Kälte und Finsternis käme die landwirtschaftliche Erzeugung für mindestens ein Jahr zum Erliegen.

Hinzu käme die Bodenverseuchung, der Mangel an Treibstoff, Verkehrsverbindungen, sozialer Organisation, Verteilermärkten — und der Mangel an Menschen. Könnte die Produktion wirklich im nächsten Jahr, oder im darauffolgenden, wieder aufgenommen werden, wurde gefragt.

Die eingelagerten Vorräte in den Ballungszentren wären vernichtet oder kontaminiert. *Wie soll unter diesen Voraussetzungen ein Überleben möglich sein?* Selbst nicht unmittelbar von den Explosionen berührte Länder hätten unter den Langzeitfolgen zu leiden. Ihre Exportmärkte schwänden, ihre Bevölkerung wäre ebenfalls Hungersnöten ausgesetzt.

Astro-Geophysiker Walter Orr Roberts hält es nach einem Atomschlag für „möglich, daß ein Drittel der Weltbevölkerung an Mangelkrankheiten stirbt“ (*The Cold and the Dark*, S. 158).

Seuchen

Epidemien und Pandemien in schrekenerregendem Umfang, etwa Tollwut und Pest, würden durch folgende Ursachen ausgelöst: Hunger, Strahlenvergiftung, ultraviolette Strahlung, Verheerung der Umwelt, mangelnde Hygiene, Nahrungsverseuchung, Immunschäden, Zusammenbruch des medizinischen Versorgungssystems. Virulente Krankheitserreger, verbreitet durch sich stark vermehrende Insekten, die keine natürlichen Feinde mehr haben, fielen über die Menschheit her. Weiterer Seuchenherd: die Millionen verwesenden Leichen.

Ein übertriebenes Horrorbild? Mancher wird es für übertrieben halten. Es dürfte in Wirklichkeit aber noch untertrieben sein. „Es herrscht die systematische Tendenz, die Auswirkungen von Kernwaffen und atomaren Kriegen zu unterschätzen“, meint der renommierte Weltraum-Experte Carl Sagan (ebenda, S. 24).

Weshalb untertrieben? Ein Grund liegt im „Synergismus“, der wahrscheinlich eintreten wird. Darunter

versteht man ein Zusammenwirken mehrerer Ursachen, die sich gegenseitig verstärken und in ihrer Summenwirkung um so schrecklicher sind — etwa das gleichzeitige Einwirken von Verletzung, Nahrungsmangel, Versorgungsmangel, Panik, Naturkatastrophen.

Keine sehr ermutigenden Zukunftsaussichten also. Nun aber betrachten wir die Visionen im Buch der Offenbarung. Zwar prophezeit auch dieses Buch ähnliche Gräßlichkeiten für Umwelt und Mensch. Doch ihre Größenordnung und ihr wiederholtes Auftreten übersteigen noch die Vorstellungskraft der Wissenschaftler.

Entschlüsselte Offenbarung

In den *biblischen* Alptraum des Menschen führen uns die vier apokalyptischen Reiter ein, im sechsten Kapitel der Offenbarung.

Johannes schreibt: „Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hatte einen Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus sieghaft und daß er siegte“ (Vers 2). Bibelkundige wissen, daß damit falsche Propheten und dämonische Führergestalten gemeint sind — solche, die die Welt in geistliche und reale Kriege stürzen.

Johannes fährt fort: „Und es ging heraus ein anderes Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie sich untereinander erwürgten, und ihm ward ein großes Schwert gegeben . . . Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd. Und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und Hunger und Tod und durch die wilden Tiere auf Erden“ (Vers 4 und 8).

Diese erschreckende Vision des Johannes verurteilt — noch ehe irgendein Atomkrieg ausgelöst wird — ein Viertel der Menschheit zum Tod oder tödlicher Verwundung durch konventionelle Kriege, Hunger, Krankheit und verwandte Plagen. Diese Plagen sind *vom Menschen verursacht*.

Die nächste Reihe von Visionen beschreibt Plagen, die *übernatürlichen* Ursprungs sind.

Diese Zerstörungen gehen buchstäblich zurück auf, wie wir es nennen können, „Bombardierungen“ durch Engel, welche die natürliche Welt ver-

heeren und gigantische Feuerstürme unberechenbarer Größenordnung auslösen. Wird dies göttliche Eingreifen die Nationen zu einem Umdenken zwingen, was den Einsatz nuklearer und biochemischer Kampfmittel betrifft?

Johannes gibt dann eine nähere Beschreibung jenes „Erstschlags“ durch Engel, jener letzten Warnung an den Menschen, keine Atomwaffen einzusetzen. „Und der *erste Engel* posaunte; und es ward ein Hagel und Feuer, mit Blut gemengt, und fiel auf die Erde; und der dritte Teil der Erde verbrannte, und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. Und der *zweite Engel* posaunte; und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut, und der dritte Teil der lebendigen Kreaturen im Meer starb, und der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde. Und der *dritte Engel* posaunte; und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der . . . fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen . . . und viele Menschen starben von den Wassern, denn sie waren bitter geworden. Und der *vierte Engel* posaunte; und es ward geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, daß ihr dritter Teil verfinstert ward und den dritten Teil des Tages das Licht nicht schien und in der Nacht desgleichen“ (Offb. 8, 7–12).

Die drei Wehe

Anschließend verlagert sich der Schwerpunkt wieder vom übernatürlichen zum menschengemachten Unheil. Johannes weiß zu berichten: „Und ich sah und hörte einen Adler fliegen durch des Himmels Mitte und sagen mit großer Stimme: Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen, um der andern Posaunen willen der drei Engel, die nun ihre Stimme erheben sollen“ (Offb. 8, 13.)

Ein fünfter Engel posaunt. Johannes sieht einen „gefallenen Engel“, symbolisiert durch einen Stern, der den „Brunnen des Abgrunds“ auftritt. Nun klingt chemisch-biologische Kriegsführung an: Es steigt „Rauch aus dem Brunnen wie der Rauch eines großen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens. Und aus dem Rauch
(Fortsetzung auf Seite 28)

B

ziehen Sie den Großteil Ihres Verständnisses der Zeit- und Welt-ereignisse aus dem Fernsehen? Wenn dem so ist, könnte Ihnen eine Menge entgehen. Neil Postman, ein führender Analytiker der elektronischen Medien in den Vereinigten Staaten, stellt dies klar:

„Wir haben möglicherweise die am schlechtesten informierte Wählerschaft im Westen, da die Menschen sich so sehr auf das Fernsehen verlassen, um die Welt zu verstehen. Die Amerikaner wissen *von* vielen Dingen, aber nur sehr wenig *über* diese.“

Postmans Kritik richtet sich in erster Linie gegen die vom amerikanischen kommerziellen Fernsehen verbreiteten Nachrichten. Doch seine Einschätzung trifft zu, und dies gilt auch, vielleicht nur zu einem geringen Grad, für andere moderne westliche Nationen.

„Wissen schließt eine historische Dimension ein, ein Erfassen der Zusammenhänge“, fügt Postman hinzu, der der Autor des kürzlich erschienenen Buches *Amusing Ourselves to Death* ist. Den Fernsehnachrichten fehlt es jedoch an ausführlichen, tiefgehenden Analysen der hauptsächlichsten Zeitereignisse.

Am wichtigsten von allem, sagt er, ist die Tatsache, daß das Fernsehen in allererster Linie ein auf Unterhaltung ausgerichtetes Medium ist. Daraus folgt, daß die Fernsehnachrichten einen hohen „Erregungs-Quotienten“ enthalten müssen, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu fesseln. Ganz einfach gesagt, sensationelle Verbrechen, Naturkatastrophen, Kriege und Revolutionen „verkaufen“ die Nachrichten.

Der Vorrang, den die Erregung gegenüber der Information einnimmt, kam ganz klar zum Ausdruck bei der Berichterstattung der Ereignisse, die Anfang dieses Jahres in den Philippinen stattfanden.

Die allgemeinen Wahlen dort im

Februar waren, gemessen an den historischen Traditionen dieses Landes, erstaunlich frei und offen. Und doch war das Bild, das die Fernsehkameras in die Vereinigten Staaten übermittelten, ein Bild fast unkontrollierter Einschüchterung und Gewalttätigkeit. Weshalb?

Die Antwort darauf wurde von einem *American Network*-Redakteur und -Produzenten gegeben. Er war von einem unabhängigen Nachrichtenjournalisten gefragt worden, wie er die langfristigen Folgen der Wahl einschätze. Der Vertreter des *American Network* antwortete, er habe noch

könnte es möglich sein, daß der Ausgang der Angelegenheit zum Teil in den Wohnzimmern der Vereinigten Staaten entschieden wird.

Ja, Erregung und Gewalttätigkeit verkaufen sich gut; sie sind in der Tat unverzichtbar für das Fernsehen im allgemeinen. Hintergrundinformationen, was die Präsentation der Nachrichten angeht, „verstellen nur die Sicht“ auf die visuelle Präsentation der Ereignisse. Dies ist der große Unterschied zwischen den elektronischen Medien und den gedruckten Medien.

Der britische Schriftsteller und Journalist Paul Johnson bemerkte, daß

„die emotionale Einwirkung des Fernsehens ... so viel stärker ist als das gedruckte Wort und deshalb von diesem nicht nur graduell abweicht, sondern gänzlich verschieden ist. Wenn ein schreibender Journalist eine gewalttätige Szene beschreibt, bringt er notwendigerweise eine Art von Ordnung in das Chaos, einfach durch die Disziplin, die Geschichte folgerichtig erzählen zu müssen.“

Robert McNeil, ein bekannter Fernsehnachrichten-Produzent in den Vereinigten Staaten, sagt, daß die den Geschmack des Publikums betreffenden Vermutungen, die eine Nachrichtenschau im kommerziellen Fernsehen beherrschen,

dahin gehen, daß „kleine Häppchen am besten sind, daß Kompliziertes vermieden werden muß ... daß qualifizierte Einschränkungen die einfache Botschaft beeinträchtigen, daß visuelle Stimulierung ein Ersatz für das Denken und verbale Präzision ein Anachronismus ist“.

Es ist sehr leicht, von den Nachrichtenprogrammen „unterhalten“ zu werden. Lesen andererseits erfordert eine gewisse Anstrengung und Konzentration. Die Gesellschaft als Ganzes hat bedauerlicherweise den Weg des geringsten Widerstands gewählt.

Lesen Sie mehr, sehen Sie weniger fern, sagen die Experten. Lesen Sie besonders auch weiterhin die Seiten der KLAR & WAHR, die die Hintergründe der Nachrichten untersucht — die wahre Bedeutung der Ursache und Wirkungen der Probleme der Menschheit eröffnet. □

FERNSEHNACHRICHTEN... wenig Umfang — fast keine Tiefe!

Von Gene H. Hogberg

Informieren Sie sich nur anhand
der Hauptabendnachrichten?

keine Zeit gehabt, darüber nachzudenken. Er gab zu, daß ihn im Augenblick die Gewalttätigkeit interessierte.

Die gleiche Betonung von Unruhen und *Action* charakterisiert die Fernsehberichterstattung über die turbulenten Ereignisse in Südafrika. Die elektronischen Nachrichtenmedien glauben, daß eine Revolution in der Luft liegt, und sie wollen rechtzeitig an Ort und Stelle sein, um über sie zu berichten.

Das Fernsehen besitzt in der Tat eine solche Macht, daß alle Seiten in diesem Konflikt wissen, daß sie es entweder zähmen oder zu ihrem Vorteil nutzen müssen. Während die Regierung den Zugang der Medien einschränkt, gibt die Gegenseite sich alle Mühe, die Außenwelt, besonders die amerikanische Öffentlichkeit und den Kongreß, über die Röhre zu erreichen. Wie beim Vietnamkrieg

Die sieben Hauptgeheimnisse

Dieser Artikel entstand nach dem Skript einer Fernsehsendung von Richard Ames.

Daseinsfragen, denen der Mensch seit Jahrtausenden nachphilosophiert: Wozu sind wir geboren? Welchen Sinn hat das Leben? Hat es denn einen Sinn?

Auf fast allen Gebieten hat sich der Wissensschatz des Menschen heute explosionsartig erweitert. Mehr denn je wissen wir über Welt und Weltall, und doch sind ganz grundlegende Fragen unbeantwortet geblieben. Kann man sie jemals gültig beantworten? Wie lauten die Lösungen für diese Geheimnisse der Zeitalter?

Ich möchte Ihnen heute einige Grundfragen stellen, die dem Menschen seit Jahrtausenden Rätsel aufgeben. Und ich möchte Ihnen sagen, wo Sie auf diese Fragen Antwort finden.

Zum Beispiel: Wissen Sie, warum Sie leben? So viele Menschen führen eine Art Zufallsexistenz, ohne Plan, ohne Ziel, ohne Erwartung über den Augenblickserfolg, die Absicherung des Augenblicklichen hinaus. Sollte das Leben nicht einen größeren Sinn haben?

Wenn jemand etwas zu einem Thema wissen will: Wohin wendet er sich? An die Fachleute, an die Sachverständigen, diejenigen, die sich ein ganzes Leben lang damit beschäftigt haben und Bescheid wissen sollten.

Wer etwas über Gesteine wissen will, fragt einen Geologen; wer etwas über biologische Vorgänge wissen will, fragt einen Biologen. Experten auf die-

sen Gebieten sollten auf einschlägige Grundfragen die Antworten parat haben.

Vielleicht wissen sie nicht jedes Detail — aber auch ein Amateurbiologe sollte zumindest erklären können, was ein Lebewesen ist und was es tut.

In unserem Jahrhundert hat in fast allen Disziplinen eine wahre Wissensexplosion stattgefunden. Auf jahrhundertalte wissenschaftliche Kernfragen beginnt man endlich — ansatzweise — Antwort zu finden.

Manche Physiker geben sogar zu, daß es einen Augenblick gegeben haben muß, in dem das Universum geschaffen wurde. Vor die Grundfragen gestellt: Wie ist das Universum geschaffen worden? Wer hat es geschaffen? Wozu ist es geschaffen? Sind viele ehrlich genug, zuzugeben, daß sie es nicht wissen?

Das offene Zugeständnis des Nobelpreisträgers Sir John Eccles, einer weltberühmten Koryphäe, spricht für sich: „Die Wissenschaft . . . kann weder das Vorhandensein eines jeden von uns in seiner Einmaligkeit erklären noch Grundfragen wie diese beantworten: Wer bin ich? Wozu gibt es mich? Wie kam es, daß ich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort ins Leben getreten bin? Was geschieht nach dem Tod? Das sind . . . Geheimnisse, die sich der Wissenschaft entziehen.“

Er hat recht: Geheimnisse, die sich der Wissenschaft entziehen.

Es wird von Wissenschaftlern zugegeben, daß Gotterkenntnis und Er-

kenntnis des Lebenssinns wissenschaftlich nicht erforschbar sind. Die Naturwissenschaft befaßt sich mit dem, was durch die physischen Sinne faßbar, was meß- und beobachtbar ist. Wohin wendet man sich also, wenn man etwas über Gott erfahren will? Doch wohl an die einschlägigen Experten — die Theologen.

Aber was geschieht, wenn wir uns an die Theologie wenden — die Wissenschaft, die sich mit dem Wissen über Gott befaßt? Grundfragen, die diese Wissenschaft in der Lage sein sollte zu beantworten, wären sicherlich: Gibt es einen Gott? Was ist Gott? Was tut Gott? Was sind seine Pläne? Wozu hat er den Menschen geschaffen? Und welchen Stellenwert hat der Mensch in jenen Plänen? Was erwartet Gott vom Menschen? Erstaunlich — es ist außerordentlich schwer, jemanden zu finden — auch in den Kreisen der sogenannten religiösen Sachverständigen —, der auf diese Grundfragen klare und wahre Antworten geben kann.

Mehr denn je wird heute auf dem Gebiet der Theologie publiziert. Aber wenn man in Büchern offene und klare Antworten auf Grundfragen sucht, wird man enttäuscht.

Man findet Gelehrtensprache, ja, aber kaum konkrete schlüssige Antworten.

Es scheint, daß die Mehrheit der Theologen — die am ehesten den „Durchblick“ haben müßten —, den Sinn der Bibel nicht begriffen hat.

Einige bewegen sich im Kreise — ein endloses Forschen, das aber nie zu

gültiger Erkenntnis gelangt. Es scheint, daß sie, wie Paulus schreibt, „immerdar lernen und nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (2. Tim. 3, 7). Eben deshalb gibt es heute eine solche Unmenge an theologischem Lesestoff, der frustrierend, unerquicklich und für den Laien schwer verständlich ist.

Aber man muß nicht Theologe sein, um zu klaren, faßlichen Antworten zu gelangen. Es ist gar nicht so schwierig und kompliziert, wie einige gern glauben machen.

In Matthäus 11, Vers 25 betet Jesus zum Vater: „Ich preise dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.“

Mit „unmündig“ meint er kindlich in dem Sinn: abgeschlossen und belehrbar wie Kinder, bereit, die Wahrheit anzunehmen, wenn sie ihnen vorgelegt wird.

Will man wahrhaft gebildet sein und das Leben auf die richtige Grundlage stellen, muß man wissen, was man ist, wozu man geboren ist und welche Bestimmung das Leben hat. Und ferner, wer und was Gott ist. Hat er den Menschen geschaffen? Und wenn ja, wozu? Hat Gott einen Plan, nach dem er unverrückbar verfährt? Und welche Stelle nehmen wir in diesem Plan ein? Das sind ganz grundlegende Fragen, und jeder Gebildete sollte in der Lage sein, sie zu beantworten.

Ich meine „wirklich beantworten“ und nicht nur darum herumreden, auf Allgemeinplätze und Nebulöses ausweichen. Wer kann behaupten, gebildet zu sein, wenn er nicht weiß, wozu er lebt?

Das große Lehr- und Anleitungsbuch für den Menschen ist die Bibel. Sie nennt die Ursachen für Krieg und Frieden. Wie kein anderes Buch auf Erden gibt sie Antwort auf die großen Lebensrätsel.

Sie offenbart die unumstößlichen geistlichen Prinzipien und Gesetze, nach denen sich gute menschliche Beziehungen richten — Gesetze, die Frieden, Freude und Glück hervorbringen.

Wie mächtig diese Prinzipien sind, sagte Jesus in Johannes 6, 63: „Die

Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“

Damit meint er nicht (nur) das organische Leben, sondern glückliches Leben, ewiges Leben, erfülltes Leben!

Die offenbarte Schrift ist die Grundlage der Erkenntnis: ein sicheres Fundament, von dem sich ausgehen läßt. Psalm 111, 10: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang: eine gute Einsicht für alle, die sie [Fußnote: genannten Gebote] ausüben“ (rev. Elberf. Übers.).

Wenn nun einige Theologen sagen, man müsse nicht buchstäblich nach dem Wort Gottes leben, dann zeigt sich darin nicht unbedingt ein gutes Bibelverständnis.



Die Bibel läßt sich verstehen: wenn man die nötigen Begleitinformationen hat. Wenn man ein Begleitbuch hat, das diese Informationen enthält.

Mir ist es vergönnt, Zugang zum richtigen Begleitbuch zu haben, das die Grundgeheimnisse der Bibel erklärt. Von diesem Buch möchte ich Ihnen erzählen. Es heißt *Das Geheimnis der Zeitalter*, weil es Geheimnisse löst, die dem Menschen seit Urzeiten Rätsel aufgeben. [Anmerkung: Dieses Buch wird z. Zt. in Fortsetzungen in der KLAR & WAHR abgedruckt.] Ich benutze es in meinen Unterrichtsstunden. Und ich wünsche, jeder Mensch auf Erden würde dieses Buch, zusätzlich zur Bibel, besitzen.

Abgefaßt ist es nicht in geschraubter Gelehrtensprache, nicht in trockenem Fachjargon, sondern in jedermann verständlicher Sprache. Und, wichtiger: Inhaltlich befaßt sich *Das*

Geheimnis der Zeitalter genau mit jenen Grundfragen, auf welche die Theologie die Antworten wissen sollte.

Herbert W. Armstrong, der das Buch verfaßt hat, äußerte einmal mir gegenüber, es könnte vielleicht eines der wichtigsten Bücher sein, die je geschrieben wurden. Er erkannte, daß es im Verständnis des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift, eine große „fehlende Dimension“ gibt.

Hauptlehrbuch allen Theologieunterrichts bei uns am Ambassador College wird immer die Bibel bleiben — ebenso, wie sie in Ihrem Leben das Hauptlehrbuch bleiben sollte. Sein Begleitbuch hat Herbert W. Armstrong nicht nur für unsere Studenten, sondern auch für

die breite Öffentlichkeit geschrieben, damit Millionen Menschen die Bibel besser verstehen und mehr Nutzen daraus ziehen.

Die Bibel gleicht — das haben wir oft gesagt — einem riesigen Puzzle. Die Stücke sind alle vorhanden, müssen aber richtig zusammengelegt werden, ehe das Gesamtbild sichtbar wird. Und sie passen nur auf eine einzige Weise zusammen.

Fügt man sie auf diese Weise aneinander, wird das Bild erkennbar.

Will man die Wahrheit über ein bestimmtes Thema verstehen, muß man in der

ganzen Bibel nach der Antwort suchen.

Die Schwierigkeit ist, daß die Menschen oft eine vorgefaßte Meinung davon haben, wie das fertige Bild aussehen soll. Mit anderen Worten: Sie legen die Bibel so aus, daß sie in das vorgefaßte Bild hineinpaßt.

Können Sie sich vorstellen, ein Puzzle auf diese Weise zusammenzulegen?

So geht *Das Geheimnis der Zeitalter* auch nicht vor. Das Konzept ist vielmehr, die wahre Botschaft der Bibel langsam hervortreten zu lassen, Teilfrage für Teilfrage, Stück für Stück.

Lesen Sie den Vorabdruck des Buches *Das Geheimnis der Zeitalter* in den Ausgaben der KLAR & WAHR. Sobald das Buch in der deutschen Sprache gedruckt worden ist, werden Sie davon unterrichtet. □

AUTORITÄT DER BIBEL

Die Bibel wurde zuverlässig überliefert

Teil zwei

Von Neil Earle

Traditionsgemäß waren die Hauptquellen zur Überprüfung und zum Vergleich mit dem masoretischen Text das *Samaritanische Pentateuch* aus dem 5. Jahrhundert („Abweichungen von dem masoretischen ziemlich unbedeutend“ — F. F. Bruce), das *Gargum* — mündliche Paraphrasen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. —, die *Mischna* — Schriftzitierungen und Kommentare aus dem Jahre 200 n. Chr. — und die *Midrasch* (100 v. Chr. — 300 n. Chr.) — rabbinische Studien zur Doktrin. Das Endergebnis dieser Vergleiche war eine Stärkung der Authentizität des masoretischen Textes.

Dann kam das Jahr 1947. Eine der damals gefundenen Schriftrollen vom Toten Meer war ein vollständiges Jesaja-Manuskript. Sein Datum? Etwa 125 v. Chr., d.h. also 1000 Jahre vor dem masoretischen Text. Was stellte sich bei einem Vergleich heraus? Norman L. Geisler und William E. Nix berichten:

„In einem Kapitel von 166 Worten (Jes. 53) wird nur ein Wort (drei Buchstaben) nach tausend Jahren der Übermittlung in Frage gestellt — und dieses Wort verändert den Sinn des Satzes nur unbedeutend“ (*General Introduction to the Bible*, S. 263).

Kleinere stilistische und orthographische Abweichungen verblissen vor der Tatsache, daß die Jesaja-Schriftrolle „sich in mehr als 95% des Textes Wort für Wort mit unserer hebräischen Standard-Bibel als identisch erwies“ (Archer, *A Survey of the Old Testament*, S. 19).

Nach Geisler und Nix ist „die King James Bibel zu 98,33% rein“, wenn man sie mit den Schriftrollen vom Toten Meer vergleicht. Und doch müßten — wie die Genauigkeit der Talmudisten und der Masoreten eigentlich veranschaulichen sollte — die von Sektierern verfaßten Schriftrollen vom Toten Meer im Hinblick auf den masoretischen Text ausgewertet werden und nicht umgekehrt.

Verlässliche äußere Beweise bezeugen die Genauigkeit, mit der die Übermittler des Alten Testaments vorgehen. Der Text ist auch folgerichtig und konsequent in der Harmonie der Lehre und Struktur. Josephus legt es sehr gut dar:

„Es wird allen Juden zur zweiten Natur, diese Bücher als solche zu achten, die göttliche Lehren enthalten und für die man, falls es sich so ergeben sollte, [eher] sterben würde, [als] ein Wort gegen unsere Gesetze zu sagen und die Berichte, in denen sie enthalten sind . . . wohingegen es überhaupt niemanden unter den Griechen gibt, der auch nur das kleinste Leid in dieser Beziehung auf sich nehmen würde.“

Wie wahr! Hinter dem Leben von Abraham, Mose und David stehen die Kraft und das Gewicht der Realität; die Traditionen und Erzählungen Homers und Virgils — auch wenn sie als ergänzendes Material ihren Wert haben — lassen diese Wahrhaftigkeit vermissen.

Die Dokumente des Neuen Testaments

Wie verlässlich sind die in unserem Besitz befindlichen Bücher des Neuen Testaments, und können wir sie auf ihre Genauigkeit hin überprüfen?

Auch hier besitzen wir keine Originalmanuskripte. Hier müssen wir uns auf das gesamte verfügbare schriftliche Material verlassen.

„Vielleicht können wir es richtig würdigen, wie reich das Neue Testament an schriftlichen Zeugnissen ist, wenn wir Vergleiche mit dem vorhandenen Textmaterial für andere alte historische Werke anstellen. Von Caesars *Gallischem Krieg* (zwischen 58 und 50 v. Chr. geschrieben) gibt es nur neun oder zehn [Manuskripte], die für gut befunden werden, und das älteste davon entstand etwa 900 Jahre nach der Zeit Caesars. Von den 142 Büchern des Livius (59 v. Chr. — 17 n. Chr.) sind uns nur 35 überliefert, die uns aus nicht mehr als 20 Manuskripten bekannt sind . . . nur eines davon stammt noch aus dem vierten Jahrhundert. Bei den 14 Büchern des Tacitus (ca. 100 n. Chr.) . . . hängt der Text dieser historischen Werke voll und ganz von zwei Manuskripten ab, einem aus dem neunten und einem aus dem elften Jahr-

hundert. Das Geschichtswerk des Thukydides (ca. 460 bis 400 v. Chr.) ist uns aus acht Manuskripten bekannt, von denen das früheste aus dem Jahre 900 n. Chr. stammt . . . Das gleiche gilt für das Geschichtswerk des Herodot (488 bis 428 v. Chr.). Und doch würde kein Altphilologe sich auf Argumente einlassen, die die Authentizität der Werke des Herodot oder des Thukydides in Frage stellen, nur weil die frühesten Manuskripte ihrer Werke, die uns von einigem Nutzen sind, über tausend Jahre älter als die Originale sind“ (Bruce, *The New Testament Documents*, Seiten 16 – 17).

Wie viele handschriftliche Beweise gibt es, die die Wahrhaftigkeit der 27 Bücher des Neuen Testaments bestätigen?

„Es gibt etwa 8000 Manuskripte der lateinischen Vulgata und mindestens 1000 anderer früher Versionen. Fügen Sie diesen über 4000 griechische Manuskripte hinzu (manche sagen sogar 5000), dann kommen wir auf 13 000 Manuskripte von Teilen des Neuen Testaments“ (Robertson, *Introduction to the Textual Criticism of the New Testament*, Seite 29).

Die Wahrheitsprüfung der 27 Bücher des Neuen Testaments ist einfacher als die irgendeines anderen klassischen Werks. Die überwältigende Fülle der Manuskriptunterlagen macht es sehr viel einfacher, das Original zu rekonstruieren und es auf strittige oder unklare Passagen hin zu überprüfen.

Wie nahe liegen diese Manuskripte bei dem Zeitpunkt, zu dem die Schriften des Neuen Testaments fertiggestellt wurden? Möglichst zeitgenössisches Material ist ein entscheidendes Kriterium zur Prüfung der Authentizität.

Die „John Rylands Library“ in Manchester, England, ist im Besitz eines Papyrus-Fragments von Johannes 18, 31 – 33, das sie um das Jahr 130 n. Chr. datieren. Das bedeutet also etwa 40 Jahre nach Johannes' eigener Niederschrift. Das „Chester Beatty Museum“ in Dublin, Irland, besitzt Papyrus-Kopien der Evangelien, der Apostelgeschichte, der Paulusbriefe. Das Datum? Um das Jahr 200 n. Chr. Der Bodmer-Papyrus (150 – 200 n. Chr.) enthält fast das ganze Johannes-Evangelium.

Keine andere alte Schrift kann so gediegene Wahrheitsbeweise durch fast zeitgenössische Quellen erbringen.

Die großen Kodizes, wie der *Codex Sinaiticus* (etwa 350 n. Chr. erstellt und im Berg-Sinai-Kloster im Jahre 1844 entdeckt — er enthält das gesamte Neue Testament, außer Markus 16, 9 – 20 und Johannes 7, 53 – 8, 11) und der *Codex Alexandrinus* (erstellt etwa zwischen 325 und 350 n. Chr.) — er enthält praktisch die gesamte Bibel in Griechisch —, sind weitere wertvolle Quellen dokumentarischer Beweise für die 27 Bücher des Neuen Testaments.

Diese großen Schriftrollen in Griechisch, die im Besitz des Britischen Museums sind, helfen, zusammen mit dem *Codex Vaticanus* (325 – 350 n. Chr.), der sich im Besitz der Vatikanischen Bibliothek befindet, die Integrität unseres Neuen Testaments zu beweisen.

In der Tat kann die Echtheit keines anderen literarischen Werkes durch eine solche Fülle dokumentarischer Unterlagen bewiesen werden. Kein anderes Werk wurde mit Hilfe fast koexistierender Manuskripte so genau

geprüft und immer wieder überprüft wie das Neue Testament.

Äußere und innere Beweise

Die ersten Jahrhunderte nach Christus und nach den Aposteln zeichneten sich durch eine Überfülle an religiöser Literatur aus.

Zahlreiche Theologen wie Irenäus, Tertullian und Augustinus verteidigten ihre Lehren, indem sie die vorhandenen Schriften und/oder Kopien der Bücher des Neuen Testaments zitierten. Man berief sich auf die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung als höchste Autorität.

Sir David Dalrymple konnte daher unser gesamtes Neues Testament, mit der Ausnahme von elf Versen, aus den Schriften dieser literarisch produktiven Theologen rekonstruieren. Dies ist eine erstaunliche Bestätigung und ein Wahrheitsbeweis für unser Neues Testament, denn selbst wenn jede Bibel über Nacht verschwinden würde, könnten wir sie buchstäblich aus anderen Quellen wieder rekonstruieren!

Selbst wenn man davon ausgeht, daß es textliche Irrtümer oder umstrittene Stellen während der verschiedenen Jahrhunderte der Erstellung gegeben haben sollte, ist es gut, daran zu denken, daß keine fundamentale Lehre auf einer zweifelhaften Schrift beruht.

Der Adel und die Ausgewogenheit der Bibel lassen ganz klar *einen* Autor erkennen. Ein Buch, das mit einem Garten beginnt, einem Fluß, einem Baum des Lebens und einer Einladung, sich daran zu erfreuen, das die Menschen und Gott in inniger Beziehung zeigt und das dann mit der Weiterentwicklung des gleichen Themas endet (1. Mose 2 – 3; Offb. 22), hat eine klar erkennbare Einheitlichkeit und Struktur.

Besonders das Neue Testament nimmt kühn für sich in Anspruch, das Werk von Augenzeugen zu sein (2. Petr. 1, 16). Sein autoritativer Ton und seine lebhafteste Unmittelbarkeit posaunen die genaue Übermittlung geradezu heraus: „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsren Augen, das wir beschaut haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens“ (1. Joh. 1, 1).

Eine Literatur von solch dramatischer Kraft und Stärke überlebt nicht die Jahrtausende ohne das überzeugende Gewicht ihrer Wahrhaftigkeit und Authentizität. Nur ein einfältiges Gemüt könnte die märchenhaften Erzählungen „Sindbads des Seefahrers“ mit der geschichtlichen Wahrheit der Apostelgeschichte in einen Topf werfen.

Einige stolpern über den klar erkenntlichen übernatürlichen roten Faden, der das ganze Gewebe der Schrift durchzieht. Und doch sind die biblischen Wunder und Allegorien nicht vom gleichen märchenhaften Kaliber und Tenor wie zum Beispiel „*Alice im Wunderland*“. Ganz gewiß hat das dramatische Ereignis der Auferweckung des Lazarus in Kapitel 11 des Johannesevangeliums nicht die gleiche literarische Qualität wie „*Gullivers Reisen*“. Wer das Gegenteil behauptet, läuft Gefahr, ein halsstarriger Ignorant zu sein (2. Petr. 3, 5).

Die Apostel sprachen ihre Wahrheiten im Schmelztiegel der Erfahrung — vor einem Publikum, das sich aus fanatischen Feinden

(Fortsetzung auf Seite 29)

Das Geheimnis des Reiches Gottes

Dies ist die dreizehnte Fortsetzung des Buches „Das Geheimnis der Zeitalter“ von Herbert W. Armstrong.

Gott sagt für das Utopia, das nach seinen Worten auf dieser Erde bald anbrechen wird, weitreichende Reformen voraus.

Können Sie sich das vorstellen? Eine Welt, in der die drängendsten Existenzprobleme der Menschheit mit raschen Schritten gelöst werden.

Bevölkerungsexplosion entschärft

Heute ist das größte, das kritischste Problem die Bevölkerungsexplosion. Allerorten wächst die Bevölkerung viel schneller als das Vermögen der Welt, sie zu ernähren.

Und der stärkste Anstieg vollzieht sich ausgerechnet in den unterentwickeltesten Weltteilen — den „Habenicht“-Ländern, wo Armut, Analphabetentum, Krankheit und Aberglaube herrschen. Das ackerbaulich nutzbare Land hat an der Erdoberfläche nur einen Anteil von 10 Prozent. Und nach jüngster UNO-Schätzung wird sich die Weltbevölkerung in nur 34 Jahren verdoppelt haben.

Ein wahrlich beängstigender Bevölkerungsdruck, der zu den Problemen gehört, die alles Lösungsvermögen zu übersteigen scheinen.

Aber Gott hat die Lösung — und wie einfach sie ist. Einfach den größten Teil der Landfläche anbaufähig

machen. Die unwirtlichen, kahlen, schneebedeckten Gebirge erniedrigen, die tiefen, trockenen Wüstentäler erhöhen, die Klimastrukturen der Welt verändern. Die Wüsten grün und fruchtbar machen. Weite Weltteile erschließen wie die Kalahari, das Tschadsee-Becken, die Sahara in Afrika, die Gobi in Asien und die großen amerikanischen Wüsten. Die riesigen Ödländer der Mongolei, Sibiriens, Saudi-Arabiens und der westlichen USA grünen und blühen lassen.

Was vereist und verschneit ist, auf-tauen lassen: Eiswüsten, Permafrostboden und Tundra von der Antarktis über Nordamerika, Grönland, Nordeuropa bis Sibirien. Einebnen der gewaltigen Hochgebirgsketten in allen Erdteilen.

Und dann für guten und ausreichenden Niederschlag sorgen, in der richtigen Menge zur richtigen Zeit.

Was geschieht?

Millionen Quadratkilometer Ackerland, jungfräulich und fruchtbar, warten darauf, neu unter den Pflug genommen zu werden.

Unmöglich?

Von Menschenhand, ja.

Aber nicht von Gotteshand: „Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige Israels. Siehe, ich habe dich zum scharfen, neuen Dreschwagen gemacht, der viele Zacken hat, daß du Berge zerdreschen und zermalmen

sollst und Hügel wie Spreu machen. Du sollst sie wofeln, daß der Wind sie wegführt und der Wirbelsturm sie weht. Du aber wirst fröhlich sein über den Herrn und wirst dich rühmen des Heiligen Israels. Die Elenden und Armen suchen [heute] Wasser, und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen. Ich will in der Wüste wachsen lassen Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; ich will in der Steppe pflanzen miteinander Zypressen, Buchsbaum und Kiefern, damit man zugleich sehe und erkenne und merke und verstehe: des Herrn Hand hat dies getan, und der Heilige Israels hat es geschaffen“ (Jes. 41, 14–20).

Reines Wasser — fruchtbare Wüsten

Können Sie sich eine solch fabelhafte Szene vorstellen? Wüsten, die grünes, fruchtbares Gartenland werden, mit Baum und Strauch, Quelle und Bach; Berge, die niedriger gemacht werden, bewohnbar werden.

An vielen Stellen in der Bibel spricht Gott von solchen Verhältnissen.

„Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der

Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Land. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen“ (Jes. 35, 6 – 7).

Lesen Sie das ganze 35. Kapitel von Jesaja.

Gott sagt: „Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude“ (Vers 1 – 2).

Vor ein paar Jahren geschah in einem ausgedörrten Canyon im Bergland zwischen Bakersfield und Los Angeles ein kleines Erdbeben. Die Eigentümer eines kleinen Hotels, das wegen der großen Trockenheit der Gegend fast immer leerstand, hatten schon erwogen, das Hotel zu schließen und fortzuziehen.

Da erschütterten plötzlich Erdstöße das trockene Hügelland. Es knirschte und krachte, dann hörte man ein schwaches Gurgeln. Die Leute liefen zu dem ausgetrockneten Flußbett, das durch ihr Grundstück lief, und sahen zu ihrem größten Erstaunen Wasser darin entlangrauschen. Wasser, das, nachdem der Schlamm sich gesetzt hatte, kristallklar wurde, reines, erfrischendes Trinkwasser.

Überflüssig zu sagen — ihr Hotel ging fortan wieder besser.

Das Erdbeben hatte wohl eine unterirdische Wasserader aufgerissen und in das trockene Flußbett geleitet.

Denken Sie an die großen Wüsten der Erde. Wieso erscheint es undenkbar und unglaublich, daß Gott sie blühen lassen kann wie die Lilien?

Die Berge sind ja *geformt* worden. Gott hat die großen tektonischen Vorgänge, die Gebirgsauffaltungen, die Grabenbrüche usw. geschehen lassen, die die Erdoberfläche prägen. Die Berge sind gewissermaßen modelliert worden. Die Erde wurde in einem Supererdbeben gestaltet, und die Berge sind nicht zufällig entstanden.

Der Gott der Allmacht, der die Berge geschaffen hat (Amos 4, 13; Ps. 90, 2), wird sie „neu erschaffen“, wird die Erdoberfläche umformen.

Lesen Sie von den riesigen Erdbeben, die kommen und einen Großteil der Erdumgestaltung bewirken werden (Offb. 16, 18; Sach. 14, 4). Die Schrift sagt: „Die Berge erzittern vor ihm

[Gott], und die Hügel zergehen...“ (Nah. 1, 5).

Land unter dem Meer wiedergewonnen

Ein Großteil des Weltreichtums liegt bekanntermaßen unter dem Meer. Erdöl, Silber, Dutzende anderer Bodenschätze — das alles ist heute noch unzugänglich, liegt unerschlossen unter riesigen Meeresflächen. Außerdem enthält das Seewasser viel Gold, und der größte Teil der Weltgoldreserven liegt unter den Ozeanen.

Viele Küstenländer haben gegen Erosion durch Gezeiten und heftige Brandungseinwirkung zu kämpfen. Und andererseits wurden auch weite Landstriche durch Eindeichen dem Meer abgerungen, z.B. in Holland.

Welch riesige zusätzliche Flächen stünden dem Menschen zu Gebote, wenn sich die Ozeane verkleinerten! Und genau das wird geschehen, wie Gott sagt: „Und der Herr wird austrocknen die Zunge des Meeres von Ägypten und wird seine Hand gehen lassen über den Euphrat mit seinem starken Wind und ihn in sieben Bäche zerschlagen, so daß man mit Schuhen hindurchgehen kann“ (Jes. 11, 15).

Unglaublich — aber wahr!

Wenn Jesus Christus zum Erdenherrscher wird, wird er von seiner großen Macht Gebrauch machen. Johannes sah in einer Vision, wie die Engel den wiedergekehrten Christus priesen: „Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, daß du hast an dich genommen deine große Macht und herrschest!“ (Offb. 11, 17.)

Die geballte Macht richtiger Aufklärung über wahre Gesundheit und Heilung aller Krankheiten, wenn man sie bereut, wird zu strahlender, utopischer Gesundheit führen.

„Denn der Herr wird dort bei uns mächtig sein“, steht dazu geschrieben, „und weite Wassergräben wird es geben, auf denen kein Schiff mehr fahren, kein stolzes Schiff mehr dahinziehen kann. — Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns! ... Und kein Bewohner wird sagen: ‚Ich bin schwach [a. Ü.: Ich bin krank]‘; denn das Volk, das darin wohnt, wird Vergebung der Sünde haben“ (Jes. 33, 21 – 22 u. 24).

Geschrieben steht auch die wunderbare Verheißung: „Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden

Knie! Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist unser Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken“ (Jes. 35, 3 – 6).

Gott beschreibt den Lohn für Befolgung seiner Gesetze der Barmherzigkeit und Liebe: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten...“ (Jes. 58, 8).

Gesundheit und Glück

Bei der Schilderung der allgemeinen Gesundheit und Überfülle, die auf Erden einkehren sollen, sagt Gott: „Aber dich will ich wieder gesund machen und deine Wunden heilen...“ (Jer. 30, 17).

„Sie werden kommen und auf der Höhe des Zion jauchzen und sich freuen über die Gaben des Herrn, über Getreide, Wein, Öl und junge Schafe und Rinder, daß ihre Seele sein wird wie ein wasserreicher Garten und sie nicht mehr bekümmert sein sollen. Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich beim Reigen sein, die junge Mannschaft und die Alten miteinander; denn ich will ihr Trauern in Freude verwandeln und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis. Und ich will der Priester Herz voller Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr“ (Jer. 31, 12 – 14).

Gesundheit — warum nicht?

Warum sind wir so geneigt, einen solchen Zustand vollkommener Gesundheit und Freude für unmöglich zu halten? Warum werden all diese biblischen Textstellen in Predigten gern übergangen, warum wird statt dessen das Bild eines „Himmels“, in den man kommt, als müßiggängerisches Schlaffenland entworfen?

Befolgung der Gesundheitsgesetze wird Segen bringen: garantierte Gesundheit, Aussterben aller Krankheiten in der dritten bis vierten Generation.

Gott verheißt seinem Volk: „Wenn du nun der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so ... werden über dich kommen und die zuteil werden alle

diese Segnungen: Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog“ (5. Mose 28, 1 – 5).

Auch zeigt Gott, daß einzelne Rassen in ihre Heimatländer zurückkehren und sie neu bevölkern werden: „Es wird einst dazu kommen, daß Jakob wurzeln und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdkreis mit Früchten erfüllen“ (Jes. 27, 6).

Gott sagt, die Trümmer würden wiederaufgebaut werden.

„Denn siehe, ich will mich wieder zu euch kehren und euch mein Angesicht zuwenden, daß ihr angebaut und besät werdet. Und ich will viele Menschen auf euch wohnen lassen, das ganze Haus Israel insgesamt, und die Städte sollen wieder bewohnt und die Trümmer aufgebaut werden. Ja, ich lasse Menschen und Vieh auf euch zahlreich werden; sie sollen sich mehren und fruchtbar sein. Und ich will euch wieder bewohnt sein lassen wie früher . . .“ (Hes. 36, 9 – 11).

Lesen Sie das ganze Kapitel Hesekeil 36. Gott sagt, er wolle „die Städte wieder bewohnt sein lassen, und die Trümmer sollen wieder aufgebaut werden . . . Dies Land war verheert, und jetzt ist's wie der Garten Eden, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergedrückt und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt“ (Vers 33 u. 35).

Und was wird mit allen anderen Nationen sein?

„Zu der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten [das heute noch als Nation besteht] nach Assyrien [viele Assyrer sind vor Jahrhunderten nach Nord-Mitteuropa, dem heutigen Deutschland, gezogen], daß die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel der dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden; denn der Herr Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe!“ (Jes. 19, 23 – 25.)

Kein Analphabetentum mehr

Welch unglaublicher Fortschritt wäre es, würden alle Nationen und Völker

der Welt ein und dieselbe Sprache sprechen, lesen und schreiben.

Heute haben weite Weltteile noch nicht einmal eine Schriftsprache. Millionen und Abermillionen sind Analphabeten — können nicht lesen und schreiben, nicht einmal den eigenen Namen.

Wenn der wiedergekehrte Christus die Welt erobert hat, wird er eine Ära der totalen Belesenheit, der totalen Bildung einleiten — und der Welt eine „reine“ einheitliche Sprache geben.

Zu diesem Thema könnte man ein Buch für sich schreiben. Die literarischen Prozesse der ganzen Welt haben sich verändert. Heute sind alle Sprachen verderbt. Sie stecken voll heidnischer Ausdrücke, Aberglauben, fehlerhafter Bezeichnungen, Regelabweichungen, seltsamer idiomatischer Ausdrücke.

Gott sagt: „Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, daß sie alle des Herrn Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen“ (Zeph. 3, 9).

Stellen Sie sich die neue Ära guter Literatur, guter Musik vor; keine Doppelarbeit und keine Mißverständnisse durch sprachliche Schwierigkeiten mehr, kein mühsames Übersetzen. Welch ein Zeitalter wird das sein, wenn alle Welt wirklich gebildet ist — und eine Einheitssprache spricht.

Das Wirtschaftsleben

Gott zeigt, daß Jerusalem die religiöse wie auch die finanzielle Hauptstadt der Welt sein wird.

Von der neuerbauten Stadt sagt der Schöpfer: „Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren [die Gold- und Silberreserven der Welt liegen größtenteils unter den Meeren] und der Reichtum der Völker zu dir kommt“ (Jes. 60, 5).

Doch Gott wird ja auch, wie wir gelesen haben, einen Großteil des Meeresgrundes heben und trocken werden lassen; mehr Land wird zugänglich sein. Wissenschaftler haben festgestellt, daß der Löwenanteil der Bodenschätze in den Gesteinsschichten unter den Meeren liegt. Dieser Reichtum wird, so sagt Gott,

während der Herrschaft Jesu Christi auf Erden zugänglich werden.

Gott sagt, daß der Reichtum der Welt nach Jerusalem fließen werde und daß die riesigen Neubauprogramme, Aufbau- und Pionierarbeiten, die dann einsetzen, von diesem Reichtum finanziert werden.

„Es ist nur noch eine kleine Weile, so werde ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttern. Da sollen dann kommen aller Völker Kostbarkeiten, und ich will dies Haus

Welch eine Welt, in der jede Industrie, Bildungsinstitution und Wirtschaftsbranche finanziell auf eigenen gesunden Füßen stehen wird.

voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth. Denn mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der Herr Zebaoth“ (Hag. 2, 6 – 8). Doch Gottes Schatzkammer wird offen zu sehen sein. Keine Goldbarren in unterirdischen Gewölben, keine Angst mehr vor Diebstahl und Raub. Sondern atemberaubend schöne Dekorationen für die Hauptstadt und den Tempel, in dem Christus residiert.

Ein fester Währungsstandard wird aufgestellt, der sich nie mehr ändert.

Keine Spekulationen mehr, kein Hardspiel mit der Fähigkeit anderer Leute.

Niemand wird sich mehr bereichern aus der Arbeit und Kreativität anderer Menschen. Keine Börsen, Weltbanken, Finanzzentren, Versicherungsgesellschaften, Hypothekengeber, Kreditanstalten und Ratenkäufe mehr.

In Gottes Wohlstandswelt werden die Menschen nur noch kaufen, was sie brauchen, und nur, wenn sie es sich leisten und bar bezahlen können. Keine Zinsen mehr. Und keine Steuern.

Das Zehntensystem

Allgemein eingeführt werden wird jedoch das System des Zehntenzahlens.

In den heutigen Staaten werden bis zu 40, 50, 90 Prozent Steuern erhoben: Erbschaftssteuer, Einkommensteuer, versteckte Steuern; Bundes-, Landes- und kommunale Steuern.

Gott dagegen verlangt nur zehn Prozent. Und von diesen zehn Prozent wird die gesamte Administration, Bildungsarbeit und religiöse Führung der ganzen Welt finanziert.

„Ist's recht, daß ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt! Ihr aber sprecht: ‚Womit betrügen wir dich?‘ Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt. Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf-tun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3, 8–10). Das ist eine Prophezeiung für heute.

Und welch ein Segen das sein *wird!* Keine der finanziellen Lasten mehr, unter denen heute die Menschen stöhnen.

Gott sagt, finanzieller Segen wird dann an der Tagesordnung sein.

Denken wir uns Diebstahl, Raub, Unfälle, Wetterschäden, Rost, Verfall im Agrar-, im Industrie- und im Lagerungsbereich fort. Wieviel billiger könnte dann alles verkauft werden — und mit wieviel mehr Gewinn!

Die Wetterverhältnisse

Denken wir uns Wetterprobleme, Insekten- und sonstigen Schädlingsbefall und Krankheiten aus der Landwirtschaft fort — keine staatlichen Preiskontrollen oder Überangebote — wie gut ginge es den Bauern!

Gott wird bewirken, daß es so sein wird.

Gott, unser himmlischer Vater, ist Multimilliardär. „Mein ist das Gold“, sagt er (Hag. 2, 8).

Und Gott will, daß es jedem seiner Kinder wohlergeht. „Mein Lieber, ich wünsche, daß dir's in allen Stücken wohlgehe und du gesund seiest...“ (3. Joh. 2). Christus hat gesagt: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh. 10, 10).

Gott will Fülle, Wohlergehen in allen Lebensbereichen.

Aber sehen Sie sich die materiell „Erfolgreichen“ an. Wie viele von ihnen sind glücklich? J. Paul Getty, einer der reichsten Männer der Welt, soll gesagt haben: Alle meine Millionen gäbe ich für eine einzige glückliche Ehe.

In Gottes Reich wird man Gottes Gebote befolgen. Sie werden zum

„Grundgesetz“ des gesamten Berufs-, Handels- und Wirtschaftslebens der Welt werden.

Alles wird auf dem Prinzip des „Gebens“ fußen. Christus sagt: „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überfließend Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird man euch wieder messen“ (Luk. 6, 38).

In Gottes neuer Weltordnung wird das gebende Prinzip allgemeine Gültigkeit haben — nicht das allgemeine Prinzip des Betrügens, Übervorteilens, Lügens und Übertölpelns, wie es im heutigen Wirtschaftsleben gilt.

Wenn Gott durch Zurschaustellung seiner Allmacht die rebellische Menschheit bekehrt, wenn er sein Versprechen wahr macht: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen“ (Röm. 14, 11), wenn er den eitlen, hoffärtigen Geist des Menschen demütigt — dann wird der Mensch zu geben bereit sein.

Und erst wenn der hochmütige Geist des Menschen gebrochen ist (Jes. 2, 10–12 und 17), werden die Völker auf Erden bereit sein, die ehrliche, liebende, gebende Norm für die gesamte Wirtschaft zu akzeptieren.

Ein dickes Buch wäre nötig, um auch nur annähernd die wunderbaren Verhältnisse zu schildern, die auf der Erde herrschen könnten und am Ende auch herrschen *werden*, wenn das menschliche Herz gedemütigt, bekehrt und der göttlichen Natur teilhaftig geworden ist (2. Petr. 1, 4).

Niemand wird dann mehr ein Gebäude bauen, das er nicht braucht und sich nicht leisten kann, und es vermieten, um die Kosten wieder hereinzuholen. Keine Zinsen mehr. Zinsnahme („Wucher“) bezeichnet Gott als Sünde.

Einmal alle fünfzig Jahre werden alle Schulden — öffentliche und private — restlos erlassen.

Weltwirtschaft geheilt

Die Weltwirtschaft wird gesunden, weil die Administration in den Händen der geistlichen Gottfamilie und der ihr unmittelbar unterstellten Menschen liegen wird; keine Oberbürokratie wird mehr über andere Bürokratien, diese wieder über andere Bürokratien wachen; kein Militär mehr; keine Spionage, kein Interpol; keine Kartelle, Monopole, Gewerkschaften, keine rie-

sigen Staatsausgaben wird es mehr geben.

Überlegen sie. Keine Auslandshilfe mehr — verschwendete Milliarden, um sich „Liebhaber“ (Verbündete) zu kaufen (Hes. 23, 9 u. 22; Klage 1, 2 u. Hes. 16), keine mit Auflagen verbundenen Subventionen für Industrie, Wissenschaft und Raumfahrttechnik, Schulen und Forschungsinstitutionen.

Statt dessen wird jede notwendige Industrie, Bildungsinstitution und Wirtschaftsbranche finanziell auf eigenen gesunden Füßen stehen.

Welch eine Welt wird das sein!

Die administrative Struktur der Welt von morgen

Nun zur politischen bzw. Herrschaftsstruktur der neuen Welt in den nächsten tausend Jahren. Es wird keine sogenannte Demokratie sein. Es wird kein Sozialismus sein. Es wird kein Kommunismus oder Faschismus sein. Es wird keine menschliche Monarchie, Oligarchie oder Plutokratie sein. Es wird überhaupt keine Herrschaft des Menschen über den Menschen sein. Der Mensch hat sich zur Selbstverwaltung als völlig unfähig erwiesen.

Es wird sich um eine Gottesherrschaft handeln — Theokratie — Herrschaft Gottes über den Menschen. Es wird keine Regierung von unten nach oben sein. Die Gewalt wird nicht vom Volk ausgehen. Es wird keine Regierung vom oder durch das Volk, sondern für das Volk sein. Eine Regierung von oben (von Gott dem Allmächtigen) nach unten: hierarchisch.

Wahlkämpfe wird es dann nicht mehr geben. Kein Buhlen um Spenden. Keine schmutzigen Polit-Kampagnen, wo sich jeder Kandidat ins beste Licht zu stellen sucht und die Gegner nach Kräften diskreditiert und diffamiert. Keine Zeit wird mehr verschwendet für politische Dreckschleuderei und Machtkämpfe.

Kein Regierungsamt wird mehr in menschlichen Händen, sondern sie werden sämtlich in den Händen von Geistwesen liegen, Angehörigen des Reiches Gottes, Mitgliedern der Gottfamilie.

Alle Amtsträger werden ernannt — von Christus persönlich, der ins Herz der Menschen schauen kann und ihren inneren Charakter, ihre Stärken und Schwächen erkennen kann. Eine Ah-

(Fortsetzung auf Seite 20)

ABER WA

Theologen tappen im Dunkeln, Wissenschaftler sind um eine Antwort verlegen und Pädagogen bleiben eine Erklärung schuldig.

Von Clayton Steep

„**V**ive la différence!“ sagte einst jemand. Und von der frühen Kindheit an beginnen wir alle festzustellen, daß es tatsächlich einen Unterschied gibt. Im Laufe unserer Entwicklung werden wir uns seiner immer mehr bewußt. Sex spielt jedoch nicht nur in den zwischenmenschlichen Beziehungen eine Rolle, auch Tiere, Vögel, Fische, Insekten, ja sogar Pflanzen haben ein Geschlechtsleben.

In den letzten Jahrzehnten ist jedoch besonders in der westlichen Welt das schlichte Sexualbewußtsein und das natürliche Interesse am Sex einer überwältigenden Vorherrschaft gewichen. Die heutige Gesellschaft ist vom Sex durchdrungen. Wir begegnen ihm im Kino und in der Musik. Er wird durch Kleidungsstil und Mode betont, dient der Werbung für alles mögliche, von Autos bis hin zu Reißverschlüssen, und schreit uns von Zeitungsständen und Zeitschriftenregalen entgegen. Gewagte sexuelle Anspielungen „zieren“ T-Shirts und Aufkleber. An öffentlichen Plätzen wird die Sexualität mit Hilfe der Graffiti auf eklatante Weise in den Schmutz gezogen.

Und sollte es Ihnen jemals gelingen, das Thema Sex in den allerletzten Winkel Ihres Gedächtnisses zu drängen, dann brauchen Sie nur eine ganz normale Zeitung aufzublättern, einen flüchtigen Blick auf eine Reklamefläche zu werfen oder mit halbem Ohr einer durchschnittlichen Unterhaltung zu folgen. Im Handumdrehen ist Ihre Aufmerksamkeit wieder beim Thema Sex.

Ja, Sex ist im Bewußtsein aller. Aber nur wenige haben eine Ahnung, warum es Sex gibt.

Die Wissenschaft weiß es nicht

Die Verfechter der Evolutionstheorie unter den Wissenschaftlern haben keine hinreichende Erklärung dafür,



RUM SEX?

warum es Sex gibt. Ihrer Theorie zufolge vermehrten sich die ersten Lebensformen auf ungeschlechtliche Weise — ohne Sexualkontakt. Sie teilten sich nur und schufen damit identische Nachbildungen ihrer selbst. So einfach war das vergleichsweise.

Irgendwie wurde jedoch im Laufe der Zeit alles komplizierter, als die Sexualität mit ins Spiel kam. Darin liegt für die Verfechter der Evolutionstheorie ein Problem; denn dem Prinzip der natürlichen Auslese zufolge sollten Komplikationen eigentlich nicht von Erfolg gekrönt sein. Die geschlechtliche Fortpflanzung, die soviel komplizierter und manchmal auch umständlicher als die ungeschlechtliche ist, setzte sich jedoch gegenüber letzterer bei den Lebewesen durch.

Überlegen Sie mal, was alles dazugehört! Im Tierreich bedingt die geschlechtliche Fortpflanzung, daß zwei voneinander unabhängige Lebewesen derselben Art zueinander finden, um sich dann zu gegebener Zeit zu paaren. Sie bedarf besonders hochentwickelter innerer und äußerer Organe. Mit Hilfe eines komplizierten Prozesses muß eine Samenzelle des einen Tieres zur Eizelle bzw. zum Ei des anderen gelangen und sich mit ihm vereinen.

Das befruchtete Ei, das jetzt bei den Säugetieren zu wachsen beginnt, muß dann für geraume Zeit geschützt und ernährt werden, bis es sich zu einem eigenständigen Lebewesen entwickelt hat. Im Pflanzenreich ist die Fortpflanzung kaum weniger kompliziert. Und Vögel haben ihre einzigartigen Probleme mit dem Ausbrüten ihrer Eier. Warum sollten geschlechtslose Lebensformen, die sich mit Erfolg und auf gut funktionierende Weise ungeschlechtlich fortpflanzen, einen weitaus komplizierteren Weg der Fortpflanzung einschlagen? *Wie* hätten sie dies auch tun sollen; denn sie waren ja nur in der Lage, identische — ungeschlechtliche — Nachbildungen ihrer selbst hervorzubringen.

Wenn irgendwann im Laufe der Weltgeschichte ein ungeschlechtliches Lebewesen auf den Gedanken gekommen wäre, sich auf geschlechtlichem Wege fortzupflanzen — so absurd das auch klingen mag —, wie hätte es dann in den Besitz der komplexen, jedoch notwendigen Anlagen kommen sollen; ganz zu schweigen davon, wie es den geschlechtlichen Fortpflanzungsgedanken auf überzeugende Weise wenigstens einem Zeitgenossen hätte mitteilen sollen, der die zusätzlichen Anlagen hätte entwickeln und den Gedanken an nachfolgende Generationen hätte weitergeben sollen.

Und was wäre geschehen, wenn kein weiteres Lebewesen dafür Interesse gezeigt hätte?

Denken Sie daran, daß Sex für die Existenz von Leben nicht erforderlich wäre. Daß ungeschlechtliche Lebensformen bereits

fortzubestehen vermochten und sich erfolgreich fortpflanzten, beweist es. Sie taten dies in der Tat mit so viel Erfolg, daß die ungeschlechtliche Fortpflanzung noch heute von sich schnell vermehrenden Kleinstlebewesen, die von Anbeginn ihrer Existenz im wesentlichen unverändert geblieben sind, praktiziert wird.

Warum dann Sex? Die Lehre von der Entstehung der Arten vermag diese Frage nicht ausreichend zu deuten. Auch die Pädagogen oder Experten in Sexualfragen kommen nicht richtig mit einer ausreichenden Erklärung heraus. Von wenigen Ausnahmen abgesehen müssen sie alle als gegeben annehmen, daß sich sexuelle Unterschiede irgendwie entwickelten, und so versuchen sie, von jenem unbewiesenen Ausgangspunkt ausgehend, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Kein Recht oder Unrecht?

Natürlich sprechen die Pädagogen und Fachexperten, die annehmen, Sex sei aus dem Evolutionsprozeß hervorgegangen, mit keinem Wort von besonderen Sittengesetzen, die die sexuellen Praktiken regeln. Sie gehen davon aus, daß die Menschheit lediglich eine höher entwickelte Form tierischen Lebens ist, unter dem Vorbehalt, daß Menschen intelligenter sind und deshalb in der Lage sein sollten, Sex in „verantwortungsbewußter“ Weise zu praktizieren.

Das ist das Äußerste, was bei ihrer Formulierung einer allgemeinen, praktikablen Richtlinie hinsichtlich des Sexualverhaltens herauskommt. Definierte man nämlich eindeutig, was in bezug auf Sex recht und was unrecht ist, würde man schließlich Gefahr laufen, einige seiner Zuhörer vor den Kopf zu stoßen, wenn es um persönliche Vorlieben oder „Lebensweisen“ geht.

Was heißt jedoch „verantwortungsbewußt“? Wem gegenüber verantwortlich? Gott? Nein, denn Gott und die Bibel bleiben unberücksichtigt, um nicht irgend jemandes persönliche religiöse Überzeugung zu verletzen.

Dann anderen Menschen gegenüber verantwortlich? Der Gedanke hört sich so an, als sei er über jeden Zweifel erhaben, er ist jedoch genaugenommen unpraktikabel und als Richtschnur nicht verläßlich, weil die meisten Menschen, was die Moral anbetrifft, lediglich gewillt sind, sich anderen gegenüber verantwortungsbewußt zu zeigen, solange sie selbst spürbaren Nutzen aus der Übereinkunft ziehen können. Wenn man also lediglich vorschreibt, das sittliche Verhalten möge „verantwortungsbewußt“ sein, so bedeutet das, geht man der Sache auf den

Grund, im wesentlichen, daß es jedem selbst überlassen bleibt, welchen moralischen Standpunkt er vertritt.

Die Früchte dieser Denkweise sind überall offenkundig.

Sexualverbrechen nehmen überhand. Und die Statistiken sähen noch bei weitem schlechter aus, blieben nicht so viele Verbrechen unerfaßt und sperrte man sich nicht dagegen, so viele Akte sexuellen Fehlverhaltens überhaupt als Verbrechen einzustufen, wie sie es wahrhaftig verdienten. Nur allzuoft verhalten sich Menschen in einer Weise, wie sie bei Tieren nicht vorkommt. Das Sexualverhalten wird von

Launen und Kapricen regiert. Jugendliche — und in zunehmendem Maße auch Kinder im vorpubertären Alter — geben sich freimütig und schamlos dem sexuellen Spiel hin.

Leider ist das traditionelle Christentum in dieser Angelegenheit wenig hilfreich gewesen. Weit von einer einheitlichen Stellungnahme entfernt, brandmarkten einige Theologen jede Art von Sex als lediglich tolerierbar; sie haben ihn billigen müssen, jedoch nur innerhalb der Ehe. Manche halten ihn einzig und allein zur Zeugung von Kindern für berechtigt. Einige wenige Glaubensvertreter moderner und alter Prägung meinten, außerehelicher Sex sei statthaft. Es hat sogar einige gegeben, die ihre Anhänger nötigten, an zügellosem Gruppensex teilzunehmen — alles im Namen der Religion.

Was für eine Verwirrung! Kein Wunder, daß so viele von den Gebilde-

ten der Welt mit dem Christentum gebrochen und folglich auch die Bibel beiseite gelegt haben. Kein Wunder, daß sie die biologische Alternative zu erklären suchten: Philosophie oder Entwicklungslehre, so unzureichend beide auch sein mögen.

Aber warten Sie! Nur weil das traditionelle Christentum die Bibel falsch verstanden hat, wollen wir doch nicht den Fehler begehen, zu übersehen, daß sie Gottes Handbuch zur Unterweisung, Sex miteingeschlossen, von Gottes erhabenstem physischem Werk ist: der Menschheit. Der Wissenschaft ist dies nicht bekannt, und die Religion hat nicht verstanden, was es bedeutet.

In der Bibel entdecken wir, daß sich geschlechtliche Unterschiede nicht entwickelten. Gott schuf die Geschlechtlichkeit. Und die Bibel erklärt warum.

Der Erfinder der Geschlechtlichkeit

Die Bibel offenbart, daß Gott die ersten Menschen erschuf. Sie waren nackt und schämten sich ihrer Blöße nicht. Gott gefiel sein Werk. Er beabsichtigte jedoch, die Erde mit weitaus mehr Menschen zu bevölkern. Dazu hätte er jeden weiteren Erdenbürger mit seinen eigenen Händen erschaffen können, in gleicher Weise wie Adam und Eva und ihnen den Odem des Lebens gegeben hätte (1. Mose 2, 7). Das hätte zwar lange gedauert, aber Gott hat ja viel Zeit.

Oder hätte er nicht, selber auf weniger körperliche Weise beteiligt, die Entstehung weiterer Menschen gebieten können — denn so groß ist seine Macht —, die Elemente selbst hätten sich dann, seinem Wort folgend, vereint und hätten Menschen hervorgebracht, so wie sie kurz zuvor Pflanzen, Tiere, Fische und Federvieh hervorgebracht hatten (1. Mose 1, 11. 20 u. 24).

Oder warum gab er nicht jedem Menschen die Fähigkeit, einen Samen oder ein Ei hervorzubringen, die nicht befruchtet zu werden brauchen? Daran hätte sich ein winzig kleiner Mensch entwickeln können, der dann zu einem Erwachsenen herangewachsen wäre.

Aber die Menschen, oder, was die Fortpflanzung anbetrifft, auch die meisten anderen Lebewesen, stattete Gott nicht in dieser Weise aus. Dar-

(Fortsetzung auf Seite 25)

Wir begegnen Sex im Kino und in der Musik. Er wird durch die Mode betont, dient der Werbung für alles mögliche, von Autos bis hin zu Reißverschlüssen. Ja, Sex ist im Bewußtsein aller. Aber nur wenige haben eine Ahnung, warum es Sex gibt.

O

b Sie es glauben oder nicht — Sie haben ein Loch im Kopf, wie man es manchmal umgangssprachlich formuliert.

„Wer? Ich?“

Ja, Sie! Ihnen fehlt etwas — genau wie allen anderen Menschen. Ihr ganzes Leben lang haben Sie versucht, dieses sinnbildliche Loch — das Gefühl der Leere — auszufüllen, sind aber immer noch unausgefüllt. Das ist der Grund, warum Sie unaufhörlich unterwegs sind, aber nie ankommen, ständig nehmen, ohne etwas zu haben, immer suchen und nie finden. Das ist der Grund, warum Sie ständig unzufrieden sind.

Doch das, wonach Sie Ihr ganzes Leben lang gesucht haben, können Sie finden. Sie können das Gefühl der Leere mit etwas, das echte Zufriedenheit gibt, ausfüllen.

Die fehlende Dimension des Menschen

Sie haben diese Leere, dieses bildliche Loch im Kopf — aber wie ist es entstanden, wer ist dafür verantwortlich? Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir ganz weit zurückgehen, bis zur Schöpfung des Menschen.

Der Mensch nimmt in der Schöpfung eine Sonderstellung ein. Wir sind die einzigen Wesen, die aussehen wie Gott, doch wir sind auch die einzigen Wesen, die Gott absichtlich unvollständig geschaffen hat. Wir sind weit davon entfernt, vollständig zu sein wie Gott.

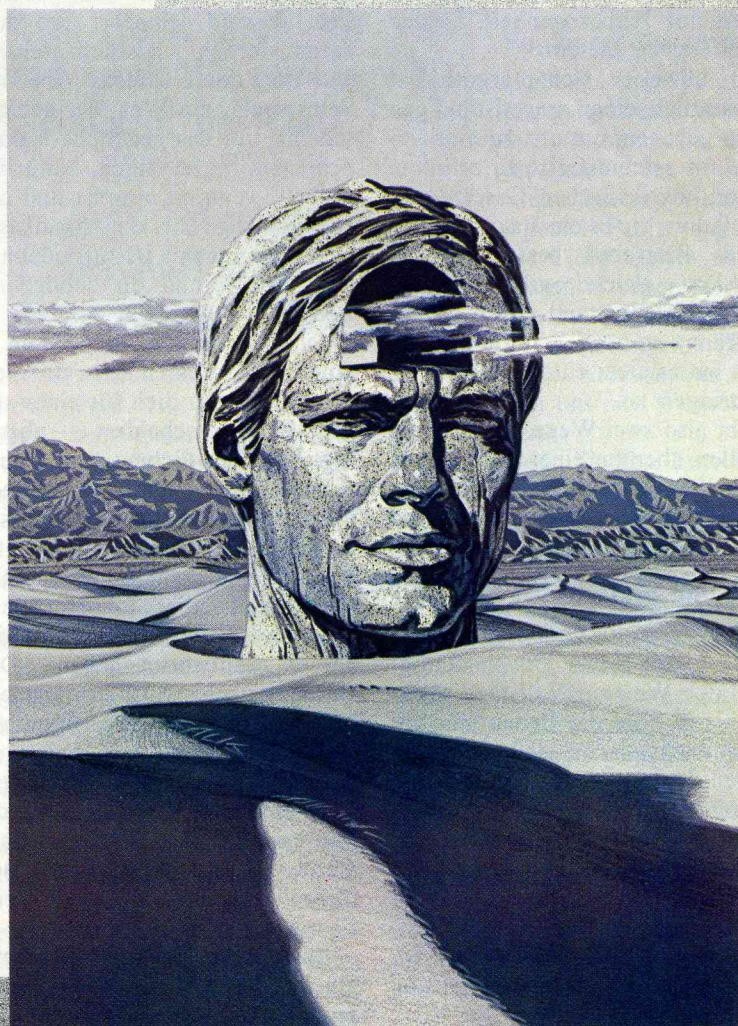
Der Mensch ist insofern unvollständig, als er sterblich ist (1. Mose 3, 19). Gott andererseits ist unsterblicher Geist (Joh. 4, 24).

Aber der wichtigste Unterschied ist, daß der Mensch einen unvollständigen Verstand hat — ihm fehlt etwas. Was fehlt den Menschen? Wir werden geboren ohne die Verstandeskraft und Gesinnung Gottes.

Als Gott Ihrem Körper ein Gehirn gab, verlieh er diesem auch eine geistige Kapazität, um Ihnen Verstand und Denkvermögen zu geben. Dieser von Gott verliehene Geist ermöglicht es Ihnen, einen anderen Geist zu empfangen — Gottes eigenen Geist,

Was tun Sie gegen das Loch in Ihrem Kopf?

Von Earl H. Williams



den Sie benötigen, um Ihren Verstand zu vervollständigen.

Der Apostel Paulus erläutert: „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist?“ (1. Kor. 2, 11). Dieser Geist ist das, was wir den menschlichen Verstand nennen. Aber lesen Sie auch, wie der Vers weitergeht: „So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“ Ihr Geist plus Gottes Geist macht einen ganzen Verstand, der ausgefüllt und zufrieden ist. Aber Ihr Geist minus Gottes Geist ergibt ein Loch im Kopf, und ein Loch im Kopf ist gleich Enttäuschung und Unzufriedenheit.

Aber seien Sie auf der Hut. Es gibt nämlich einen falschen Geist, der verspricht zwar Erfüllung, kann sein Versprechen jedoch nicht einlösen. Dieser Geist stammt von Satan, dem Teufel, „dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens“ (Eph. 2, 2). Dieser Geist verspricht zwar Freude und Macht, hat aber in Wahrheit nur Ichbezogenheit, Leiden und den Tod zu bieten.

Unser allweiser Schöpfergott hat uns absichtlich einen unvollständigen Verstand gegeben, um uns zu motivieren, ihn mit seinem Geist zu erfüllen. Nach den physikalischen Gesetzen ist es so, daß dort, wo es ein Vakuum gibt, auch das Bestreben besteht, es zu füllen. Das gleiche gilt für den menschlichen Verstand. Den Menschen drängt es nach Erfüllung, doch er selbst hat es nicht entdeckt, wie dies zu vollbringen ist.

Es gibt also zwei Wege, diese Leere auszufüllen, aber nur einer funktioniert wirklich. Von Anfang an hat Gott den Menschen den einen Weg gezeigt und genannt, der zum Ziel führt.

Gezeigt und erklärt

Der Schöpfer zeigte dem ersten Menschen die Natur seiner Unvollständigkeit und den Weg zur Vollständigkeit. Haben Sie je über die Bedeutung der Tatsache nachgedacht, daß Gott den Menschen aus dem Erdenstaub schuf und somit, so könnte man sagen, ein Loch im Boden hinterließ? Was wir daraus lernen sollen, ist klar: Wenn der Mensch das Vakuum in seinem Kopf nicht mit Gottes Geist ausfüllt, wird er unwiderruflich in das Loch im Boden, von dem er genommen wurde, zurückkehren.

Und wie sieht es mit der Lehre aus, die sich zwingend aus dem ersten Hungergefühl des Menschen ergibt? Vielleicht hat Gott (lesen Sie 1. Mose 2, 15–18) gesagt: „Das ist dein Magen, Adam. Du mußt die richtige Nahrung essen, dann fühlst du dich satt. Die Leere, die du im Magen spürst, ist wie die Leere in deinem Kopf. Du brauchst nicht bloß Nahrung für deinen Magen, du brauchst auch meinen Geist in deinem Kopf, um erfüllt, satt und zufrieden zu sein. Wenn du nicht an meinem Geist teilhast, wirst du dich leer und unzufrieden fühlen und dein Leben verabscheuen.“

Du siehst die beiden Bäume dort drüben, der rechte ist der Baum des Lebens. Von dem Baum darfst du essen; er wird die geistliche Leere in deinem Kopf ausfüllen. Dieser Baum steht für meine Lebensweise — den Weg des Gebens, den Weg der Liebe, die mein Geist bewirkt.

Der andere Baum dort heißt der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Iß nicht von dem Baum! Er sieht zwar schön aus, aber seine Früchte sind schlecht, und du wirst daran sterben. Geistlich steht er für den Weg des Nehmens, den Weg der Selbstsucht, ein Weg, der geeignet erscheint, um das geistliche Vakuum in deinem Kopf zu füllen. Natürlich bist du voll, wenn du nimmst und nimmst, aber ich sage dir, daß ständiges Nehmen dich nur mit Unzufriedenheit und Leid erfüllt und dir schließlich den Tod bringt.

Ich überlasse es dir, Adam — du mußt selbst deinen Charakter entwickeln, indem du dich für einen der beiden Wege entscheidest — aber wähle den Weg des Gebens und lebe!“

Bald merkte Adam, daß er noch eine weitere Leere hatte. Vielleicht sagte er zu Gott: „Ich glaube, mir fehlt etwas in meinem Leben. Innerlich fühle ich mich unbefriedigt. Ich brauche etwas, weiß aber nicht, was es ist.“ Gott mag darauf geantwortet haben: „Du hast ein emotionales Loch, du bist bloß ein Teil, kein Ganzes. Du brauchst eine Frau. Sie wird dich komplett und zu einem Ganzen machen.“ Darauf ließ Gott Adam einschlafen und entnahm ihm eine Rippe und machte eine Frau daraus (1. Mose 2, 21–22). Nun füllte die Frau an seiner Seite die Leere in Adams Leben.

Im Augenblick war Adam sehr glücklich mit seiner neuen Frau und sagte: „Das ist doch Bein von meinem

Bein und Fleisch von meinem Fleisch“ (1. Mose 2, 23). Jetzt fühlte er sich vollständig, glaubte, die fehlende Dimension in seinem Leben gefunden zu haben. Er glaubte, daß Eva das Ende seiner Suche nach Erfüllung darstellte. Doch Gott wußte es besser.

Leider wählte der Mensch den Weg des Nehmens. Satan verführte Eva, Adams Frau, zu dem Irrglauben, der Weg zum Glück — der Weg zum Ausfüllen des Loches — führe über das Nehmen statt über das Geben. Seither sind die Menschen ständig diesen Weg des Nehmens gegangen. Jahrtausend um Jahrtausend hat sich der Mensch in Enttäuschung erschöpft und vergeblich versucht, das Leben über den Weg des Nehmens auszufüllen.

Aber warum?

Dem Menschen ist es nicht gelungen, seinen Kopf mit der Gesinnung Gottes auszufüllen, weil er nicht bereute, als Gott ihn auf den Irrtum hinwies, daß er den Weg des Nehmens statt des Gebens gewählt hatte. Reue heißt Veränderung, doch Adam und Eva sahen nicht die Notwendigkeit, sich zu ändern.

Reue ist mehr als die Einsicht, daß man falsch gehandelt hat; Reue ist zunächst einmal die Erkenntnis, daß man unvollständig ist! Sie müssen zu der Einsicht gelangen, daß nur Gott gut ist. Sie müssen zu der Erkenntnis gelangen, daß Sie falsch handeln, weil Ihr Verstand unvollständig ist. Und bevor Sie nicht zugeben, daß Sie im Unrecht sind, werden Sie niemals einen vollständigen Verstand haben.

Adam und Eva hätten bereuen und ihr Leben ihrem Schöpfer vollkommen unterordnen können. Mit solch einer Haltung der Reue und der Unterwerfung unter Gott wären sie imstande gewesen, der Versuchung Satans zu widerstehen, sich das Loch im Kopf durch Befriedigung des Ich, durch ständiges Nehmen zu füllen.

Durch den Baum des Lebens hätten sie ihren Verstand um die fehlende Dimension bereichert — die Gesinnung Gottes, vermittelt durch den heiligen Geist. Ihr Verstand wäre mit der Verstandeskraft und der Gesinnung Gottes ausgefüllt worden.

Und was ist Gott? Was ist die Essenz seines Geistes und Wesens? „Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 8). Und Liebe ist der Weg des Gebens — der Weg teilnehmender Sorge: totaler Selbstlosigkeit.

Durch Nehmen bekommt man's nicht!

Wohin führt der Weg ständigen Nehmens? Können Sie jemals genug *nehmen*, um das Loch in Ihrem Kopf zu füllen? Die Wahrheit ist, mit dem Weg des Nehmens werden Sie es niemals ausfüllen können. Was geschah mit dem Menschen, nachdem Adam und Eva sich für den Weg des Nehmens entschieden hatten?

Ihr Sohn Kain, dessen Name ironischerweise „nehmen“ oder „erwerben“ bedeutet, erschlug seinen Bruder Abel. Aus welchem Grund? Kain gab Gott nicht das Beste, was er hatte. Er lebte den Weg des Nehmens und behielt das Beste für sich selbst. Der rechtschaffene Abel dagegen lebte den Weg des Gebens und gab Gott das Beste, was er hatte. Da Abels Haltung die des Gebens

war, war Gott ihm wohlgesonnen. Das machte Kain wütend — er war eifersüchtig. Er wollte die Gunstbeweise für sich haben. Mit all der Enttäuschung und Wut, die der Weg des Nehmens hervorbringt, tötete Kain seinen Bruder (1. Mose 4, 1–8).

Und seitdem erntet der Mensch die bitteren Früchte, die der Weg des Nehmens hervorbringt. Vom Apostel Jakobus stammt dieser Kommentar zum Weg des Nehmens: „Woher kommt Streit und Krieg unter euch? ... Ihr seid begierig und erlanget's damit nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt damit nichts; ihr streitet und kämpfet. Ihr habt nicht ... darum daß ihr übel bittet, nämlich darum, daß ihr's in euren Lüsten verzehren wollt“ (Jak. 4, 1–3). Der Weg des Nehmens führt nicht zum Ziel!

Vielleicht sind Sie immer noch nicht überzeugt. Vielleicht denken Sie noch, wenn Sie alles hätten, was Sie sich wünschen, würden Sie glücklich sein.

Der weise König Salomo hat es versucht. Er verschaffte sich alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann, aber machte ihn das zufrieden? Lesen wir, was Salomo selbst dazu zu sagen hatte.

„Und alles, was meine Augen wünschten, das gab ich ihnen und verwehrte meinem Herzen keine Freude ... Da dachte ich in meinem Herzen, meinen Leib mit Wein zu laben ... Ich tat große Dinge: ich baute mir Häuser, pflanzte mir Weinberge ... Ich sammelte mir auch Silber und

Gold und was Könige und Länder besitzen“ (Pred. 2, 10. 3. 4 u. 8).

Und was kam dabei heraus, Salomo?

„Als ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand getan hatte ... da war es alles eitel und Haschen nach Wind ... Darum verdroß es mich zu leben, denn es war mir zuwider, was unter der Sonne geschieht, daß alles eitel ist und Haschen nach Wind“ (Pred. 2, 11 u. 17).

Gibt es denn nichts, das die Leere tatsächlich ausfüllen kann? Natürlich gibt es das! Hören wir wieder König Salomo zu:

„Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte

**Wir sind die einzigen
Wesen, die aussehen
wie Gott, doch wir
sind auch die einzigen
Wesen, die Gott
absichtlich
unvollständig
geschaffen hat.**

seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen“ (Pred. 12, 13). Gott gibt seinen Geist, seine Gesinnung, „denen, die ihm gehorchen“, seine Gebote halten (App. 5, 32).

Und wie steht es mit Ihnen? Sind Sie es nicht leid, ständig auf diesem verrückten Karussell des Nehmens zu fahren, das Sie immer wieder dorthin zurückbringt, wo Sie angefangen haben — zum selben alten Zustand der Unzufriedenheit und Enttäuschung? Der allmächtige Gott zeigt Ihnen einen besseren Weg — den einzigen Weg, der Ihre Wünsche und Bedürfnisse wirklich erfüllt.

Bereuen Sie, was Sie sind. Offensichtlich stimmt doch etwas nicht in Ihrem Leben — Ihnen fehlt etwas. Und jetzt wissen Sie, wo der Fehler liegt. Er liegt bei Ihnen! Was dem Menschen am schwersten fällt, ist zuzugeben, daß er selbst es ist, mit dem

etwas nicht stimmt.

Egal, wer Sie sind oder was Sie tun, ohne Gottes Geist in Ihrem Verstand sind Sie nichts. David schreibt: „... meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir; nur ein Hauch ist jeder Mensch“ (Ps. 39, 6, rev. Elberf. Bibel).

Nach menschlichen Maßstäben war Hiob ein Mann, der Großes geleistet hatte und einen vorbildlichen Charakter besaß; als Gott ihm aber das Loch in seinem Kopf gezeigt hatte, sagte Hiob: „Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße [bereue] in Staub und Asche“ (Hiob 42, 6).

Sobald Sie den Versuch, jenes symbolische Loch in Ihrem Kopf durch den Weg des Nehmens auszufüllen, aufrichtig bereuen, sind Sie nicht mehr an Ihr Ich gebunden und können Erfüllung finden, indem Sie anderen Liebe schenken. Die Gesellschaft hegt viele falsche Vorstellungen über die Liebe; Sie müssen begreifen, was wahre göttliche Liebe ist.

Beginnen Sie zu geben

Liebe ist eine Gabe Gottes. Daran gibt es keinen Zweifel — schließlich ist Gott die Quelle der Liebe. Und Liebe bedeutet Geben. Der Apostel Paulus sagt: „... die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist“ (Röm. 5,

5). Durch die Kraft seines Geistes weckt Gott in uns den Wunsch, anderen zu helfen.

Dann müssen Sie eine Entscheidung fürs Geben treffen. Wenn Sie sich fürs Geben entschieden haben, fangen Sie damit an, und geben Sie dem anderen, ohne irgendeine Gegenleistung zu erwarten, nicht einmal ein Dankeschön. Viele Menschen geben und sind am Ende dennoch unzufrieden. Warum? Weil sie mit der Erwartung geben, dafür etwas zurückzuerhalten. Andere geben nur, wenn sie das Gefühl haben, der andere verdiene es. Keine dieser Haltungen bringt wahre Liebe zum Ausdruck. Liebe ist bedingungslos; sie setzt nicht voraus, daß eine Einlage zurückgezahlt wird.

Von sich aus sind Sie nicht fähig, diese Art Liebe zu geben; Sie benötigen Gottes ständige Hilfe, um in die-

(Fortsetzung auf Seite 25)

Das Reich Gottes

(Fortsetzung von Seite 13)

seines Erkenntnisvermögens gibt Jesaja 11, 2–5.

„Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn . . . Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören [Hörensagen], sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande . . .“ (Jes. 11, 2–4).

Gott, wohlgemerkt, ist die höchste Instanz: Er ist Liebe; er gibt; er regiert mit ausströmender Anteilnahme für die Regierten. Er wird zum Besten der Menschen regieren. Die Fähigsten, die Gerechtesten, die für Ämter Geeignetsten wird er mit Verantwortungs- und Machtpositionen betrauen.

Zwei Arten von Wesen wird es dann auf Erden geben: Menschen, regiert von solchen, die zu Gott wurden.

Manche auferstandene Heilige werden über zehn Städte herrschen, andere über fünf (Luk. 19, 17–19).

Überlegen Sie — keine Geldverschwendung mehr für politische Kampagnen. Keine Aufspaltung in politische Parteien mit dem üblichen Parteienhaß. Keine Parteien mehr!

Was ist der Neue Bund?

Kurz: Unter dem Neuen Bund, den zu schließen Christus kommt, werden wir auf Erden Glück, Frieden, Fülle und Gerechtigkeit für alle sehen. Haben Sie schon einmal gelesen, woraus der Neue Bund inhaltlich besteht? Glauben Sie, Gottes Gesetz werde darin abgeschafft? Ganz im Gegenteil. „Denn das ist der Bund [den zu schließen Christus kommt, so steht es in Hebräer 8, 10] . . . Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben . . .“

Wenn Gottes Gesetz erst in unser Herz geschrieben ist, wenn wir Gottes Wege lieben und von Herzen danach leben wollen, dann wird die menschliche Natur unterworfen werden; dann wird der Mensch von sich aus den Weg gehen wollen, der zu Frieden, Glück, Fülle, frohem Wohlergehen führt!

Jedoch: In den Menschen auf Erden, die die Wiederkehr Christi erleben — die dann von Christus und den

zur Unsterblichkeit auferstandenen oder verwandelten Heiligen regiert werden —, wird die menschliche Natur zunächst noch weiterleben; sie werden noch unbekehrt sein.

Zwei Maßnahmen

Im wesentlichen durch zwei Maßnahmen werden Christus und das regierende Reich Gottes das kommende Utopia schaffen.

1) Alle Kriminalität und alle organisierte Auflehnung wird gewaltsam — durch übernatürliche Gewalt — unterbunden.

2) Dann geht Christus daran, die Welt umzuerziehen und zu retten bzw. geistlich zu bekehren.

Betrachtet seien zunächst die sozialen und religiösen Bräuche, die durch göttliche Macht geändert werden.

Sieben Jahresfeste bzw. heilige Tage hat Gott eingesetzt. Sie haben große, wichtige Bedeutung: In ihnen symbolisiert sich Gottes Heilsplan für den Menschen. Es sind Feste, die auf ewig gültig sind. Jesus Christus hat sie gehalten und uns ein Beispiel gegeben. Die Apostel haben sie gehalten (Apg. 18, 21; 20, 6 u. 16; 1. Kor. 5, 8; 16, 8). Die wahre ursprüngliche Kirche — inbegriffen die Heidenchristen — hat sie gehalten.

Sie waren und sind Gottes Weg — die gottgewollten Feste für den Menschen. Aber der Mensch hat Gottes Wege und Bräuche verworfen und sich statt dessen den Wegen und Bräuchen heidnischer Religionen zugewandt. Und aufgrund der menschlichen Feindschaft gegen Gott (Röm. 8, 7) ist das auch so geblieben. Die Wege, die dem Menschen recht „scheinen“, laufen den Wegen zuwider, die Frieden, Glück und Lebenserfüllung hervorbringen. Auch heute noch „scheinen“ diese falschen Wege den meisten Menschen richtig. Wir sind uns klar, daß die meisten unserer Leser diese Wege für richtig und nicht für falsch halten werden.

Vor Augen führen sollten wir uns: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Spr. 14, 12). Wiederholt ist dies in Sprüche 16, 25: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“

Gott sagt durch Mose: „Ihr sollt es nicht so halten, wie wir es heute hier tun, ein jeder, was ihm recht dünkt“ (5. Mose 12, 8). Und noch einmal: „ . . . hüte dich, daß du dich nicht

verführen läßt, es ihnen nachzutun [heidnische Sitten anzunehmen] . . . und daß du nicht fragst nach ihren Göttern und sprichst: Wie haben diese Völker ihren Göttern gedient? Ebenso will auch ich es tun! So sollst du dem Herrn, deinem Gott, nicht dienen; denn sie haben ihren Göttern alles getan, was dem Herrn ein Greuel ist und was er haßt . . .“ (5. Mose 12, 30 bis 31).

Das Namens-Christentum lehnt heute Gottes heilige Tage ab; Tage, die Gott heilig sind, die aber ein verführtes „Christentum“ haßt. Statt dessen begeht man die heidnischen Tage — Weihnachten, Neujahr, Ostern und andere —, „die Gott haßt“. Viele wissen und geben zu, daß es sich um heidnische Feste handelt, sagen aber: „Wir beten bei diesen Festen ja nicht die heidnischen Götter an, sondern verwenden deren Bräuche für die Anbetung Christi und des wahren Gottes.“

Das ist der Weg, der vielen Menschen „recht scheint“. Sie meinen es nicht böse. Sie sind verführt. Ein Verführter weiß nicht, daß er verführt ist. Er meint, daß er das Richtige tut; er kann ebenso aufrichtig sein wie jene, die Gottes Weg gefunden haben und beschreiten. Doch Gott sagt, diese Art Anbetung sei für ihn nicht annehmbar, sei ihm ein Greuel („was er haßt“).

Den Verführten werden die Augen für die göttliche Wahrheit aufgetan, wenn Christus wiederkehrt, um alle Nationen von Sterblichen, die noch leben, zu regieren.

Alle werden Gottes Feste halten

Die Menschen werden hinsichtlich der Gebote und Wege Gottes nicht mehr verblendet und verführt sein. Er wird den Gehorsam gegenüber seinen Bräuchen erzwingen.

Gehen wir zurück zum 14. Kapitel von Sacharja: „Und alle, die übriggeblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen [d.h. die, die nicht bei den Armeen waren, die übernatürlich vernichtet wurden], werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten“ (Vers 16).

Das Laubhüttenfest zählt zu den sieben Jahresfesten, die Gott seinem Volk zu halten geboten hat. Es verwarf Gottes Feste und hielt heidnische Fe-

ste. Das jüdische Volk hat sie — nach Esra und Nehemia — gehalten. Doch „christliche“ Irrlehrer behaupteten später, die Feste Gottes gehörten „zum mosaischen System“, seien „heute nicht mehr gültig“. Der Klerus verführte und beeinflusste das Volk. Die Menschen wurden zu dem Glauben verführt, Weihnachten, Neujahr, Ostern etc. seien von Christus eingesetzte Feste.

Doch nun kehrt Christus zur Erde zurück, um Gottes Wege wiederherzustellen, und dazu zählen die Feste. Wer heute die heiligen Tage in rebellierender Haltung nicht feiern will, wer heute vielleicht darüber spöttelt und lacht, der wird sie halten, wenn Christus wiedergekehrt ist. Geschrieben steht:

„Aber über das Geschlecht auf Erden, das nicht heraufziehen wird nach Jerusalem [dies gilt auch für alle Heidenvölker], um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, über das wird's nicht regnen. Und wenn das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzöge und käme, so wird auch über sie die Plage kommen, mit der der Herr alle Heiden schlagen wird, wenn sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sach. 14, 17–18). „Das wird die Strafe der Ägypter und

Dieses Herrschen, dieses Beaufsichtigen wird er jedoch nicht allein durchführen. Er wird eine Weltregierung aufstellen. Eine hochorganisierte Regierung, in der es viele Ämter, viele Autoritätsstellungen, gibt.

Zum Wesen dieser Idealregierung noch einige nähere Erläuterungen:

Zunächst — es handelt sich um die Regierung Gottes, nicht um menschliche Regierung. Der Mensch ist noch nicht bereit, es sich einzugestehen, aber durch sechstausend Jahre Mißwirtschaft und unsägliche Fehlschläge hat er den Beweis angetreten, daß er zur Selbstverwaltung einfach nicht fähig ist.

Über dieses menschliche Unvermögen sagt Gott, mit Blick auf die heutigen Verantwortungsträger: „Es ist niemand, der eine gerechte Sache vorbringt, und niemand, der redlich richtet. Man vertraut auf Nichtiges und redet Trug; mit Unheil sind sie schwanger und gebären Verderben... Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell dabei, unschuldig Blut zu vergießen. Ihre Gedanken sind Unheilsgedanken, auf ihren Wegen wohnt Verderben und Schaden. Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden.“

Die dieser Mißwirtschaft ausgesetzten Menschen sagen: „Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit kommt nicht zu uns. Wir harren auf Licht [Lösung der zivilen, privaten, nationalen und internationalen Probleme], siehe, so ist's finster, auf Helligkeit, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Wir tasten an der Wand entlang wie die Blinden und tappen wie die,

die keine Augen haben. Wir stoßen uns am Mittag wie in der Dämmerung, wir sind im Düstern wie die Toten“ (Jes. 59, 4 u. 7–10).

Dann wird in diesem Kapitel, das unsere Zeit voraussagt, die Lösung angegeben: „Aber für Zion wird er [der Herr] als Erlöser kommen...“ (Vers 20). Und: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ (Jes. 60, 1.)

Die einzige Hoffnung auf Gerechtigkeit, auf Frieden, auf gute Lösungen für alle Weltprobleme ist das Kommen Christi in Macht und Herr-

lichkeit, ist die Errichtung seiner Weltregierung. Einer idealen Regierung: der Herrschaftsordnung Gottes!

An dieser und an vielen anderen Stellen in der Bibel zeigt Gott die völlige Unfähigkeit des Menschen zur Selbstregierung und Selbstbestimmung. Sechstausend Jahre Experimentieren haben den Menschen an den Rand des Welt-Selbstmords gebracht.

In den ersten 6000 Jahren aus Gottes 7000-Jahr-Plan durfte Satan auf Erden sein Verführungswerk treiben; dann kommen 1000 Jahre (ein Millenniums-Tag), in denen Satan die Hände gebunden sind. Mit anderen Worten, sechs Millenniums-Tage durfte der Mensch seine geistliche Arbeit der Sünde tun, gefolgt von einem Millennium der geistlichen Ruhe unter der Herrschaftsordnung Gottes.

Regierung von Anfang an geplant

Und nun kommt eine wunderbare Wahrheit.

Nun kommen wir zu einer offenbarten Einsicht in die wunderbare Planung, Vorbereitung und Organisation der idealen Gottesregierung.

Keine inkompetenten und selbstsüchtigen Politiker wird es mehr geben, die mit den trügerischen politischen Methoden unserer Tage an die Schalthebel der Macht drängen. Den Menschen wird heute aber verlangt, daß sie ihre Stimme für Leute abgeben, über die sie kaum etwas wissen, Leute, deren Qualifikationen größtenteils falsch dargestellt werden. In der bald kommenden Herrschaftsordnung Gottes wird jeder Amtsträger geprüft, erfahren und hochqualifiziert sein, und zwar nach Gottes Maßstäben. Eine wichtige vorbereitende Rolle spielt dabei heute die Kirche. Ihre Aufgabe ist es nicht nur, die „Erstlinge“ zu bekehren, die aus der Welt Heraus- und in die Kirche Hineinberufenen zum Heil zu führen, sondern auch, sie zu schulen und vorzubereiten auf die Führungspositionen im Reich, wenn das Heil allen Lebenden geöffnet wird.

Jede Phase in Gottes Plan war sinnvoll und überlegt. Gott sagte zu Adam sinngemäß: „Geht hin, plant eure eigenen menschlichen Herrschaftsformen, denkt euch eigene Götter und Religionen aus; gewinnt eigene Erkenntnisse, baut eigene Bildungssysteme und eigene Gesellschaftsordnungen auf (mit einem Wort, organisiert eure eigene menschliche Zivilisation).“

Gott, wohlgerichtet, ist die höchste Instanz: Er ist Liebe; er gibt; er wird zum Besten der Menschen regieren.

die Strafe aller Völker sein, die nicht zur Feier des Laubhüttenfestes hinaufziehen“ (Vers 19, Menge-Übers.)

Hier ist die Methode angegeben, mittels derer Christus „mit eisernem Stabe“ regieren wird; die Methode, mit der er mittels übernatürlicher Kraft die Völker zu seinen rechten Wegen bekehrt, Wegen, die zu echten Segnungen führen.

Die ideale Regierung

Ja, Jesus Christus kehrt sehr bald zur Erde zurück. Er kommt in Macht und Herrlichkeit. Er kommt, um über alle Nationen zu herrschen!

So verurteilte er den Menschen, sechstausend Jahre von ihm abgeschnitten zu sein, behielt sich jedoch das Recht vor, Menschen seiner Wahl zum Kontakt mit ihm und zu besonderen Diensten zu berufen. Während der jetzigen „Ära des Menschen“ traf und trifft Gott Vorbereitungen für seine eigene Millenniums-Zivilisation mit all ihren Bereichen, dem administrativen, dem bildungsmäßigen, dem religiösen.

Es begann alles mit Abraham.

Zu seiner Zeit gab es auf Erden nur einen einzigen Menschen, der einerseits charakterstark, andererseits demütig und völlig gottergeben war und sich Gottes Gesetzen und Weisungen willig beugte: Abraham.

Abraham war der erste, den Gott auf Erden für die kommende Welt ausbildete. Abraham lebte in der „fortgeschrittensten“ Zivilisation — am höchstentwickelten und, wie die Menschen dachten, erstrebenswertesten Ort.

Gott sprach zu Abraham (der damals noch Abram hieß): „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will“ (1. Mose 12, 1).

Kein Streit erhob sich. Abraham sagte nicht: „Aber warum? Warum muß ich all die Freuden dieser Zivilisation aufgeben — sogar meine Verwandten und Freunde aufgeben?“ Er widersprach nicht, er zögerte nicht.

Sondern, wie es einfach heißt: „Da zog Abram aus . . .“ (Vers 4).

Abraham wurde schweren Prüfungen unterzogen. Doch als er gestorben war, konnte Gott von ihm sagen, daß er „meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen [für das Regieren] und mein Gesetz“ (1. Mose 26, 5).

Abraham wurde ausgebildet für ein hohes Amt in der Herrschaftsordnung Gottes, die jetzt bald die Welt regieren wird. Er zeigte Loyalität und Glauben an die Ordnung Gottes, ihre Weisungen und Gesetze.

An Abraham sind die Verheißungen ergangen, auf die die Heilserlangung aller Menschen, durch Christus, sich gründet. Er gilt auf menschlicher Ebene als Vater der Gläubigen (Gal. 3, 7). Den Heidenchristen in Galatien schrieb der Apostel Paulus: „Seid ihr aber Christi, so seid ihr [trotz heidnischer Abkunft] ja Abrahams Kinder

und nach der Verheißung Erben“ (Gal. 3, 29). Im 16. Vers hatte er gesagt: „Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und ‚seinem Nachkommen‘ [Christus].“

Mit Abraham fing Gott an, sein Reich vorzubereiten, Personal für Führungspositionen zu schulden. Als sich Abraham als gehorsam erwies, segnete Gott seine Arbeit und ließ ihn reich werden. Gott gab ihm Erfahrung im klugen Umgang mit Reichtum und in hochrangiger Menschenführung.

Vom gottesfürchtigen, Gott gehorsamen Abraham wurde *Isaak* erzogen: in Gottes Wegen, Gottes Herrschaft gehorsam. Er wurde Miterbe seines Vaters Abraham. Auch er wurde in Gehorsam geschult und lernte Menschenführung.

Dann: *Jakob*, geboren mit diesem reichen Erbe, erzogen nach den gleichen Prinzipien wie Abraham und Isaak. Wenn auch sein Schwiegervater ihn betrog und niederhielt: Jakob wurde ebenfalls reich. Er war nur ein Mensch — wie Abraham und Isaak und alle Menschen. Er machte Fehler. Aber er überwand. Er bereute. Er blieb Gott treu. Er gab nie auf! Er entwickelte Führungscharakter und Führungsqualitäten. Er wurde zum Vater der zwölf Nationen, die in der bald kommenden Welt von morgen die größten sein werden.

Die Herrschaftsstruktur

Gott sagt uns nicht in allen Einzelheiten, wie seine kommende Weltregierung organisiert sein wird; aber in großen Umrissen ist es zu erkennen. Ämter und Mitwirkung von vierzehn hohen Persönlichkeiten (darunter Christus) sind angegeben. Und daraus können wir viel ableiten, was die verbleibende Herrschaftsstruktur betrifft. Was nicht ausdrücklich offenbart ist, ist doch zumindest oft angedeutet.

Wir wissen: Es wird die Regierung Gottes sein. Gott der Allmächtige — Christi Vater — steht als höchste Instanz, Gesetzgeber und Haupt über allem, auch über Christus. Wir wissen: Jesus Christus wird König aller Könige und Herr aller Herren sein — über Staat und Kirche, die sich durch ihn vereinen werden.

Wir wissen: König David von Israel (Einzelheiten später) wird König über zwölf große, aus leiblichen Nachfahren der zwölf Stämme Israel bestehende Nationen sein. Wir wissen: Diese zwölf Nationen werden jeweils auch

einen eigenen König haben. Diese zwölf Ämter werden an die zwölf Apostel gehen.

Wir wissen: Regiert wird von oben nach unten. Es wird eine eindeutige Autoritätskette geben. Niemand wird vom Volk gewählt. Sterbliche Menschen haben bewiesen, daß sie nicht die Qualifikationen zu beurteilen, nicht das Innere, das Fühlen und Wollen, das Denken und die Fähigkeiten von Menschen einzuschätzen vermögen. Alle Amtsträger werden von Gott, von oben, ernannt. Alle Träger von Regierungsgewalt werden auferstandene, von Gott geborene Unsterbliche sein, nicht mehr Menschen aus Fleisch und Blut.

Wenn wir das berücksichtigen und ferner daran denken, daß Abraham als Mensch der Vater aller ist, die Christi sind und Erben des Heils, dann wird klar, daß Abraham im Reich Gottes eine höhere Stellung bekommen wird als David und daß er sowohl über Israeliten als auch über Heiden stehen wird. Er ist „Vater“ der heidnischen Bekehrten wie auch der Israeliten.

Oft werden nun aber auch in der Schrift „Abraham, Isaak und Jakob“ in einem Atemzug genannt, gleichsam als Team, und „die Väter“ genannt. Denn auch Isaak und Jakob (der zu Israel umbenannt wurde) sind Mitträger der Verheißungen — die Verheißungen sind ihnen gegenüber bekräftigt worden.

Fazit: Abraham, Isaak und Jakob werden im kommenden Reich Gottes direkt unter Christus ein Führungsteam bilden, wobei Abraham als Vorsitzender des Teams fungieren wird.

Jesus selbst hat ausdrücklich gesagt, daß Abraham, Isaak und Jakob diesem herrlichen und verklärten Reich angehören werden (Luk. 13, 28).

Joseph qualifizierte sich auf ganz besondere Weise. Auf ihn kommen wir später noch zurück.

Kirche und Staat

Ein weiteres Prinzip wird in Gottes Wort klagemacht: Kirche und Staat werden unter Christus vereint sein. Es wird einen einzigen, alle Nationen umfassenden Staat geben. Und es wird eine einzige Kirche geben, *einen* Gott, *eine* Religion, *ein* Bildungssystem, *eine* Gesellschaftsordnung. Und sie werden — wie es ursprünglich, von Gott gewollt, in Israel der Fall war — vereint sein.

Drei Männer — Petrus, Jakobus und Johannes, sie zählten zu den ersten zwölf Jüngern — durften in einer Vision das Reich Gottes sehen (Matth. 17, 9). In dieser Vision wurde Jesus, der bei ihnen war, verkört — er erschien als der verkörte Christus vor ihnen. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Zwei andere erschienen mit ihm in dieser Vision vom kommenden Reich: Mose und Elia. Sie repräsentierten in der Vision die Kirchen- und Staatsämter, wie sie, mit und unter Christus, im Reich Gottes sein werden. Beide, Mose und Elia, haben sich zu menschlichen Lebzeiten für sehr hohe Ämter im Reich Gottes qualifiziert.

Mose war derjenige, durch den Christus (ja, er war der Gott des Alten Testaments; viele, viele Bibeltexte beweisen das) der Nation Israel die Gesetze und Satzungen gab. Mose hatte die Erziehung eines Pharaonensohns genossen. Seine Bildung und Erfahrung erstreckten sich sowohl auf die heidnische als auch auf die israelitische Welt.

Elia gilt in der Schrift vor allem als Prophet, der den wahren Gottesdienst wiederherstellte und der wieder für Befolgung der Gebote sorgte. Als Elia dem König Ahab befahl, „ganz Israel“ (1. Kön. 18, 19 – 21) und die Propheten Baals und der Aschera (Astarte) auf dem Karmel zu versammeln, sagte er: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach“ (Vers 21). Und als nach Elias 18-Sekunden-Gebet (Vers 36 bis 37) das Feuer wunderbar vom Himmel fiel und Elias Opfer verzehrte, fielen die Menschen auf ihr Angesicht und sprachen: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“ (Vers 39).

Die Vision von der Verklärung (Matth. 16, 27 bis 17, 9) ließ die Apostel Christus schauen, wie er in das Reich kommen wird, welche Gestalt er dann haben wird. Man kann daher schließen, daß Mose und Elia den Staat (die weltliche Administration) und die Kirche (die religiösen Aktivitäten) unter Christus repräsentierten.

Diese beiden Männer werden wie die „Väter“ Abraham, Isaak und Israel dann als Unsterbliche auferstehen, in Macht und Herrlichkeit. Alles weist auf folgenden hierarchischen Aufbau hin: Christus als König aller Könige,

unter ihm „die Väter“ als Spitzen-Gremium, unter diesen schließlich Mose als Haupt der weltlichen und Elia als Haupt der geistlichen Administration.

Letztere wird sich überwiegend mit geistlicher Erziehung und Unterweisung befassen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang, daß Elia drei Schulen gegründet hatte und betrieb (2. Kön. 2, 3 u. 5; 4, 38 — in Bethel, Jericho und Gilgal), die in einer Welt voller Heidenlehren die Wahrheit Gottes lehrten.

Auf nationaler Ebene

Immer mehr Einblick gewinnen wir in Gottes kommende Weltherrschaftsorganisation.

Auf rein nationaler Ebene werden die von Ephraim und Manasse (Söhne Josephs) abstammenden Völker zu den beiden führenden Nationen der Welt werden (Jer. 30, 16 – 18; 31, 4 – 11 u. 18 – 20; Jes. 14, 1 – 2; 5. Mose 28, 13).

An nächster Stelle werden die von den übrigen Stämmen Israel abstammenden Nationen stehen, danach die (ebenfalls noch reichen und sehr gesegneten) Heidenvölker.

König David, auferstanden, unsterblich, in Macht und Herrlichkeit, wird unter Mose die Oberhoheit über die zwölf Stämme Israel haben (Jer. 30, 9; Hes. 34, 23 – 24; 37, 24 – 25). Unter David wird jeder der ursprünglichen zwölf Apostel König über eine dieser jetzt super-wohlhabenden Nationen sein (Matth. 19, 28).

Unter den Aposteln — jeder König über eine große Nation — stehen Herrscher über Bezirke, über Städte usw.

In jedem Falle wird es sich bei diesen Amtsträgern um auferstandene Unsterbliche handeln, die als Geistwesen ins Reich Gottes, in die Gottfamilie, hineingeboren worden sind — nicht mehr um Menschen aus Fleisch und Blut. Und in jedem Fall werden sie sich nicht nur durch Bekehrung qualifiziert haben, sondern auch durch Überwinden, durch geistliche Charakterentwicklung, durch Wachsen an Gotterkenntnis — sie werden gelernt haben, von Gottes Gesetz und Ordnung regiert zu werden, und sie werden auch gelernt haben, selbst zu regieren.

Die Gleichnisse von den Pfunden (Luk. 19, 11 – 27) und Zentnern (Matth. 25, 14 – 30) machen das sehr

klar. Wer seine geistlichen Fähigkeiten verzehnfacht hat, bekommt Herrschaft über zehn Städte. Wer nur halb soviel Gottcharakter und Fähigkeiten entwickelt hat, bekommt in dem Gleichnis Herrschaft über fünf Städte. Ähnliches zeigt das Gleichnis von den Zentnern, dazu aber, daß es nicht nur auf die Quantität des Erreichten ankommt. Bei den weniger Talentierten wird auch die Motivation, der gute Wille, der Fleiß und die Ausdauer mitgerechnet. Wer — an natürlicher Fähigkeit und Geistesgaben — viel geerbt und mitbekommen hat, dem wird auch viel abverlangt. Der weniger Begabte hat in Gottes Reich Aussicht auf gleichen Lohn wie der Hochbegabte — wenn er sich genauso „strebend bemüht“.

Wie ist das nun mit den Heidenationen? Wer wird über sie herrschen?

Es wird nicht ausdrücklich gesagt, aber, von offenbarten Prinzipien und speziellen Aufgaben ausgehend, weist vieles darauf hin, daß Daniel König der Heidenationen werden wird — unter Mose. Welchen Propheten — welchen Gottesmann — sandte Gott, damit er im ersten Weltreich, das es gab, eine hochrangige Erziehung genoß? Und welcher Mann weigerte sich, heidnischen Wegen und Bräuchen zu folgen, ungeachtet der Tatsache, daß er des Königs Stellvertreter war? Welcher Mensch erwies sich gegenüber Gott, dem Gottesdienst und den Gesetzen Gottes als loyal, ungeachtet der Tatsache, daß er das erste Weltreich mitregierte?

Kein Zweifel — der Prophet Daniel.

Zunächst könnte man ja denken, daß Paulus, der Heidenapostel, mit dem Königsamt über die Heiden betraut werden würde. Und tatsächlich hat sich Paulus auch für hohe Ämter über Heiden qualifiziert.

Jedoch: Daniel hat in fast täglichem Kontakt mit dem König des ersten Weltreichs gestanden. Und obwohl es sich um ein „weltliches“ Reich handelte, erwies sich Daniel gegenüber Gott und Gottes Herrschaftsanspruch als völlig loyal. Aus seinem Munde wurde Nebukadnezar und seinen unmittelbaren Nachfolgern offenbart, daß Gott es ist, der über alle Königreiche herrscht. Daniel verweigerte sich die Leckereien von des Königs Tafel — darunter das, was nach Gottes Gesundheitsgesetzen als unrein gilt. Dreimal täglich betete er zu Gott, auch auf die Gefahr hin, in die Löwen-

grube geworfen zu werden. Er vertraute darauf, daß Gott ihn vor den Löwen schützen werde. In weltlich-administrativen Fragen gewann er hohe Qualifikation und Weisheit.

Als Gott durch den Propheten Hesekiel drei der Gerechtesten nannte, die je gelebt haben, fiel auch der Name Daniel. Die anderen beiden waren Noah und Jakob (Hes. 14, 14 u. 20). Augenscheinlich wird Gott auch Noah und Jakob mit Ämtern von großer Bedeutung betrauen. Darüber später mehr.

Gott hat Daniel versichert, er werde bei der Auferstehung ins Reich Gottes eingehen (Dan. 12, 13).

Eine interessante Möglichkeit, nebenbei, sich einmal vorzustellen, daß Daniels Kollegen im Dienste des Chaldäerreiches — Schadrach, Meschach und Abed-Nego — vielleicht direkt mit und unter Daniel als Team dienen könnten, ähnlich den drei „Vätern“, die sehr wahrscheinlich als Team direkt mit und unter Christus dienen werden. Es gibt noch eine ganze Reihe solcher Teams, die in Frage kämen.

Und Paulus? Die zwölf ersten Apostel wurden ans verlorene Haus Israel ausgesandt, Paulus aber an die Heiden. Das ist der Schlüssel. Christus selber hat gesagt, daß jeder der zwölf ein Königsamt über eine der zwölf Nationen Israels bekommen wird. Daß Paulus nur Herrschaft über ein einziges Heidenvolk erhält, ist kaum vorstellbar. Außerdem, man kann eventuell sagen, daß Paulus jeden der zwölf Apostel an Fähigkeit und Leistung überragte. Auch wird keine Heidenation je so groß sein wie eine der israelitischen Nationen.

Schließen kann man daher, daß Paulus Herrschaft über *sämtliche* Heidenationen bekommen wird, aber unter Daniel.

Natürlich werden die einzelnen Heidenationen auch noch Könige bekommen, und unter ihnen werden Gebiets-herrscher, Städteherrscher usw. stehen. Wer diese Ämter im einzelnen ausfüllen wird, ist unklar; zweifellos aber werden die Apostel und Evangelisten, die mit und direkt unter Paulus arbeiteten — Barnabas, Silas, Timotheus, Titus, Lukas, Markus, Philemon usw. —, in hohe Stellungen gelangen.

Und was ist mit den anderen Heiligen der damaligen Zeit, aus den ersten Blütejahren der Kirche, als ihr die Bekehrten scharenweise zuströmten? Und mit den vielen anderen seither bis heute Bekehrten?

Über sie lassen sich anhand des in der Schrift Offenbarten nur allgemeine Aussagen machen.

Auf internationaler Ebene

Neben diesen deutlich ausgesprochenen und angedeuteten Ämterbesetzungen über Nationen und Nationengruppen auf nationaler Ebene wird es auf internationaler Ebene — im wissenschaftlichen und sozialen Bereich — auch noch sehr viele Positionen zu besetzen geben. Es gibt ein paar Hinweise darauf, wie einige dieser Arbeitsbereiche aussehen werden und mit wem sie womöglich, wenn nicht wahrscheinlich, besetzt werden.

Kommen wir nun auf Joseph, den Sohn Israels und Urenkel Abrahams zu sprechen.

Joseph rückte im bedeutendsten Land seiner Zeit, in Ägypten, zum Nahrungsverwalter auf. „Und der Herr war mit Joseph, so daß er ein Mann wurde, dem alles glückte... alles, was er tat, das ließ der Herr in seiner Hand glücken...“ (1. Mose 39, 2–3). Joseph war zweiter Mann nach dem Pharao und hatte, wie man hier sieht, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet eine „glückliche Hand“. Und was er tat, tat er nach Gottes Art.

Evident scheint daher, daß man in Josephs Hand die Weltwirtschaft geben wird — Landwirtschaft, Industrie, Technik und Handel, wie auch das ganze Finanzsystem. Diese Systeme werden „internationaler“ Natur, das heißt in allen Ländern gleich sein.

Zweifellos wird Joseph eine große und hocheffiziente Organisation aufbauen — aus vollkommenen Unsterblichen. Eine Wirtschaftsadministration, die Hunger und Elend ausrotten wird. Keine Slums, keine Elendsviertel mehr, sondern nur noch allgemeiner Wohlstand!

Weitere große Aufgabe auf weltweiter Ebene: Wiederaufbau des Zerstörten, Neubau von Großprojekten für die Welt, die Christus schaffen wird. „Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und, was vorzeiten

zerstört worden ist, wieder aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte erneuern, die von Geschlecht zu Geschlecht zerstört gelegen haben“ (Jes. 61, 4).

Hiob war der größte und reichste Mann des Ostens (Hiob 1, 3) und ein namhafter Baumeister. (Vgl. Hiob 3, 13–14 mit Gottes Herausforderung in Hiob 38, 4–6.) So aufrecht und vollkommen war er, daß Gott Hiobs charakterliche Stärke sogar vor Satan rühmte. Und doch war eine schreckliche Sünde in seinem Leben — Selbstgerechtigkeit. Doch Gott brachte ihn zur Reue. (Siehe Hiob 38–42.) Ein Mann also, der aus eigener Kraft schon charakterstark und gerecht war, gleichzeitig aber auch zum Gottvertrauen gebracht, erfüllt mit Gottes Geist — wohl kein anderer eignete sich besser für konstruktive und bauliche Großprojekte auf der Welt.

Starker Hinweis also darauf, daß Hiob mit dem Wiederaufbau und dem Neubau von Städten nach Gottes Maßgaben und Richtlinien betraut wird; ferner mit dem Bau von sonstigen Großprojekten, zum Beispiel Staudämmen und Kraftwerken, oder was der regierende Christus sonst anordnen mag.

Als oberster Mitarbeiter in diesem Verwaltungsbereich käme Serubabel in Frage (Haggai u. Sach. 4).

Soviel über die neue Super-Weltzivilisation auf nationaler und internationaler Ebene. □

DIE GESETZE ZUM ERFOLG

Warum sind nur die wenigsten Menschen — ob Frauen oder Männer — im Leben erfolgreich? Was ist eigentlich Erfolg? Hier ist die überraschende Antwort auf das schwierigste Problem des Lebens, die beweist, daß kein Mensch jemals ein Versager werden muß. Bestellen Sie die kostenlose Broschüre „Die sieben Gesetze zum Erfolg“. Unsere Adresse: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

FOTOS: Seite 1: M. Weiss. Seite 2–3: Illustration von C. Winston Taylor. Seite 7: Warren Watson — PT. Seite 14–15: G.A. Belluche Jr. — PT. Seite 17: Illustration von Lawrence M. Salk. Seite 26, links: Gene Hogberg — PT; rechts: L. Greg Smith — PT. Seite 27, links: Julia Cruz; rechts: Daniel Andreasen. Rückseite von oben nach unten: G.A. Belluche Jr. — PT; C. Winston Taylor; Lawrence Salk.

SEX

(Fortsetzung von Seite 16)

über können wir froh sein; denn wäre es anders gewesen, dann blickten wir jetzt sicherlich nicht auf die reiche Artenvielfalt, die es innerhalb jeder Spezies gibt; die heutigen Lebewesen wären mit ihren jeweiligen Stammformen genetisch fast identisch. Die Bibel beschreibt den Ursprung der Geschlechtlichkeit unter den Menschen. Gott erschuf einen zweiten Menschen, eine Frau, die sich in vielen wesentlichen Eigenheiten vom ersten Menschen, einem Mann, unterschied, und dennoch ergänzten sich beide aufs beste. Die Heilige Schrift verkündet: „... und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch ...“ (1. Mose 1, 27 bis 28). Vers 31 überliefert uns, wie Gott sein Werk mit Wohlwollen betrachtete und die geschlechtlichen Unterschiede sowie alles andere für „sehr gut“ befand.

Die Gottfamilie

Was so wenige verstehen und doch in der Bibel deutlich offenbart wird, ist die Tatsache, daß auch Gott in der Lage ist, sich selbst zu vermehren. Gott ist eine Familie, bestehend aus dem Vater (1. Kor. 1, 3) und Jesus Christus, seinem Sohn (Vers 9). Überdies ist es seine Absicht, die Gottfamilie weiter wachsen zu lassen — die ihr angehörenden Wesen zu mehren. Es ist schwer zu sagen, warum diese Erkenntnis selbst Theologen überrascht. Die Heilige Schrift

verkündet unmißverständlich, daß Gott durch Jesus Christus viele Kinder zur Herrlichkeit führt (Hebr. 2, 10). Jesus ist „der Erstgeborene ... unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29). Die Bibel nennt bekehrte Christen — Männer und Frauen — „Brüder“ Jesu Christi (Hebr. 2, 11 – 12 u. 17), „Kinder“ Gottes, des Vaters (Röm. 8, 16 – 17), seine „Söhne und Töchter“ (2. Kor. 6, 18). Dieses Familienverhältnis ist von ehrethetgebietender Erhabenheit. Und die Mutter ist die Kirche Gottes.

Wie bringt Gott nun eigentlich Kinder hervor? Auf göttlichen Befehl hin? Indem er es gebietet und sie entstehen? Durch irgendein spontanes Glaubenserlebnis, wie jene es wahrzunehmen meinen, die glauben, sie würden von einem Moment zum anderen bekehrt und als Gottes Kinder „wiedergeboren“? Nein, nirgendwo in der ganzen Natur werden Nachkommen auf der Stelle hervorgebracht.

Gott beginnt jenen Schaffensprozeß, indem er die Kinder zeugt. Er verbindet seinen heiligen Geist (der Same oder der Keim) mit dem Geist, der den Kern des menschlichen Verstandes bildet (die Eizelle oder das Ei). Das Ergebnis ist ein geistiger „Embryo“ — noch kein geborenes Kind. Jener Embryo muß wachsen und sich entwickeln. Das gerade gezeugte Kind muß für einen angemessenen Zeitraum im Leib der „Mutter“, der Kirche, beschützt und genährt werden (Hebr. 12, 22 – 23; Gal. 4, 26), bis es in seinem Wachstum soweit ist, daß es als Geistwesen (Joh. 3, 6), als Mitglied

der Familie Gottes, geboren werden kann.

Auf diese Weise bringt Gott weitere Kinder für seine geistige Familie hervor. Es ist die Methode, die in Form der geschlechtlichen Fortpflanzung auf fast jeder Ebene der Biologie und besonders bei den Menschen in Erscheinung tritt, die nach dem Ebenbild Gottes erschaffen sind (1. Mose 1, 27).

Aber es geht noch weiter. Denn von einem anderen Aspekt aus betrachtet stellt das Verhältnis zwischen Mann und Frau die besondere Beziehung Jesu Christi zur Kirche dar. Es ist ein Eheverhältnis, in dem Christus der Ehemann und die Kirche seine zukünftige Braut ist (Eph. 5, 22 – 32; Offb. 19, 7 – 10).

Die Sexualität ging nicht aus einem Entwicklungsprozeß hervor. Sie wurde von Gott erschaffen, und zwar nicht nur zur Fortpflanzung, sondern damit Menschen sich zueinander hingezogen fühlen und Familien gründen. Sex wurde nicht nur dafür geschaffen, um der ehelichen Beziehung Freude zu geben, sondern auch, um uns Menschen immer an das ehrethetgebietende Vorhaben Gottes zu erinnern. Sex wurde dazu erschaffen, im Rahmen der Ehe praktiziert zu werden, um die familiären Bande zu festigen, weil auch die Gottfamilie fest vereint ist. Sex wurde dazu erschaffen, Kinder zur Welt zu bringen, weil auch Gott Kinder hervorbringt.

Angesichts des erhabenen Zieles, dessentwegen Gott den Sex erschuf, wird um so offensichtlicher, welcher große Sünde sein Mißbrauch darstellt! □

Loch in Ihrem Kopf

(Fortsetzung von Seite 19)

ser völlig selbstlosen Weise zu geben. Der Apostel Paulus wußte das: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, zu seinem Wohlgefallen“ (Phil. 2, 13). Lassen Sie also Gott durch Sie lieben. Und weil es nun einmal seine Liebe ist, warum sollten Sie dann überhaupt eine Gegenleistung erwarten?

Die Liebe ist ihr eigener Lohn. Wenn Sie Gott erlauben, durch Sie zu geben, füllen Glück und Freude Sie automatisch. Wenn Sie dagegen versuchen, das Loch in Ihrem Kopf durch Nehmen auszufüllen, dann erfüllen Unzufriedenheit und Leid Ihr Leben.

Deshalb hat Jesus Christus gesagt: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg. 20, 35).

Und wen lieben Sie? Wem geben Sie? „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte“ (Matth. 22, 37). Sie lieben Gott, indem Sie Ihr ganzes Leben in seinen Dienst stellen und ihm gehorchen, seinen Willen tun.

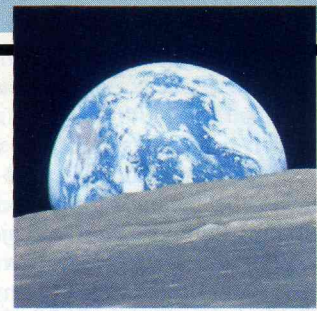
Als David von Enttäuschung und Unzufriedenheit geplagt wurde, als die Leere in ihm danach schrie, ausgefüllt zu werden, wußte er, was er brauchte: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?“ (Ps. 42, 3). David wußte, daß er Gott brauchte, um das Loch

in seinem Kopf zu füllen. Und wie steht es mit Ihnen?

Sie müssen nicht nur Gott lieben, sondern: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matth. 22, 39). Wenn Sie sich bemühen, die Bedürfnisse Ihres Bruders zu erfüllen, dann wird auch Ihr eigenes wichtigstes Bedürfnis befriedigt. Wenn Sie die Leere im Leben Ihres Bruders (oder Ihrer Schwester) ausfüllen, wird das Loch in Ihrem Kopf gefüllt.

Die Lösung heißt Liebe. Geben ist der Weg zu allem, was Sie benötigen und begehren. Das alte Loch in Ihrem Kopf braucht nicht länger unausgefüllt zu bleiben. Nutzen Sie Ihren inneren Antrieb, Sie dazu zu führen, Gott zu lieben und Ihrem Mitmenschen zu helfen. □

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends



Die größte Partnerschaft in Gefahr?

Anfang dieses Jahres belegten die Vereinigten Staaten einen Einfuhrzoll von 35 Prozent auf kanadisches Zedernholz. Kanadas Premierminister Brian Mulroney nannte die Aktion

„eigenartig“ und erließ Einfuhrzölle auf amerikanische Bücher, Zeitschriften und einiges Computer-Zubehör. Mulroney machte diese Vergeltung keine Freude.

Was auf dem Spiel steht, ist die engste wirtschaftliche Verbindung, derer sich zwei Länder in der Welt erfreuen. Am Austausch von rund 150 Milliarden Dollar pro Jahr an Gütern, Dienstleistungen und

Rohstoffen haben Kanada und die Vereinigten Staaten den erfolgreichsten gemeinsamen Markt der Welt entwickelt.

Der Handel zwischen den USA und nur einer kanadischen Provinz, Ontario, ist größer als der gesamte Handelsaustausch zwischen den USA und Japan, dem zweitgrößten Handelspartner Amerikas. ■

Nahrung für die Hungernden Afrikas

Die Fernsehberichterstattung über die Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Hungersnot hat weitgehend die der Notlage Afrikas zugrunde liegenden Ursachen ignoriert.

Das Ausbleiben der Regenfälle ist nur ein Teil des vielschichtigen Problems. Andere kritische Faktoren sind die mangelnde Stabilität der Regierungen; Bürgerkriege, die es unmöglich machen, zur richtigen Zeit auszusäen, zu ernten und die Ernte unter den Menschen gerecht zu verteilen. Dazu unfähige Wirtschaftsführung und weitverbreitete Korruption, eine Überbetonung der industriellen Entwicklung auf Kosten des landwirtschaftlichen Sektors, eine beachtliche Schuldenlast gegenüber dem

Ausland (175 Milliarden Dollar) und der Drang, durch leichtverkäufliche, für den Export bestimmte Ernten schneller zu Geld zu kommen, als sich auf Nahrungsmittel produzierende Kleinbauernbetriebe zu konzentrieren.

In vielen afrikanischen Ländern haben staatliche Stellen den Marktpreis der Ernte künstlich niedrig gehalten, um sich das Wohlfühlen der Stadtbewohner zu sichern, was den Bauern nur wenig Anreiz gab, mehr als das zu produzieren, was sie für ihre eigenen Bedürfnisse brauchen. Die Experten sagen, daß, wenn man neue Anreize für die Bauern schüfe, mehr anzubauen, die afrikanischen Nationen innerhalb sehr kurzer Zeit dramatische Erhöhungen ihrer Nahrungsmittelproduktion erreichen könnten.

Die Experten drängen auch darauf, die „Größer-ist-besser-Einstellung“ in der Landwirtschaft aufzugeben. Sie schlagen vor, die afrikanischen Regierungen sollten

eher kleine, örtliche Projekte unterstützen, wie zum Beispiel den Dörflern Hilfestellung bei der Bekämpfung der Bodenerosion zu leisten, beim Graben von Brunnen und dem Bau von Wasserreservoirs.

Schließlich könnte die Politik jedoch auch wieder den kleinen Fortschritt zunichte

machen, der inzwischen eingetreten zu sein scheint. Die Drohung weltweiter Handelsanktionen gegenüber Südafrika könnte sich als Bumerang gegenüber den vielen Nationen im südlichen Afrika erweisen, deren Leben von den Nahrungsmiteleinfuhren aus oder über Südafrika abhängen könnte. ■

WIRTSCHAFTLICHER „FALLOUT“

Die osteuropäische Landwirtschaft mußte die volkswirtschaftlichen Folgen des Reaktorunfalls vom 26. April in Tschernobyl tragen.

Die westlichen Nationen, einschließlich der Europäischen Gemeinschaft und der Vereinigten Staaten, erließen zunächst einen Einfuhr-Stop für Ostblock-Nahrungsmittel

und setzten danach Grenzwerte für die noch vertretbare radioaktive Belastung der aus dem Ostblock eingeführten Nahrungsmittel fest.

Während die verdächtigen Produkte in der Sowjetunion noch einen Absatzmarkt finden, wird es diesen Ländern zukünftig an harten Devisen fehlen. ■



AIDS — die Angst breitet sich aus

AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) breitet sich so schnell aus, daß es zur Haupttodesursache bei Männern zwischen

30 und 39 Jahren in New York City wurde und zur zweiten Haupttodesursache bei Frauen zwischen 30 und 34 Jahren.

In den USA greift aus der Szene der Drogenabhängigen und Homosexuellen die Krankheit in die allgemeine Bevölkerung über.

Allerdings sind jetzt die Krankheiten, an denen die

Opfer schließlich sterben, andere als die, von denen die ersten AIDS-Opfer vor fünf Jahren befallen wurden.

„Kliniksprecher aus Boston und San Francisco“, berichtete das *Wall Street Journal* vom 30. Mai, „werden sich jetzt darüber klar, daß AIDS ein kaum auszurottender Komplex

von Krankheiten ist, der nicht nur das zuerst beschriebene enge Syndrom einschließt, sondern viele weitere Infektionen und Krebsarten.“

Die AIDS-Krise ist so gefährlich, daß erwartet wird, daß in fünf Jahren in den USA mehr Menschen an AIDS sterben werden — 54 000 — als durch Autounfälle.

Da es keine Schutzimpfung gibt, legen Gesundheitsbeamte und Politiker die Betonung auf bessere „Kontrollmaßnahmen“, besonders auf „Aufklärung“.

Was die meisten jedoch unter Aufklärung verstehen, ist Unterricht über sogenannte Methoden für „sicheren Sex“. Nur wenige unterrichten die Öffentlichkeit darüber, daß die Homosexualität nicht nur biologisch unlogisch ist, sondern im geistlichen Sinn eine Sünde (Röm. 1, 27).

Solange die Menschen das Moralwissen zurückweisen, das ein solches Leiden verhüten würde (Hosea 4, 6), wird die AIDS-Epidemie auch weiter außer Kontrolle bleiben. ■



„Treibsand“ bei Erdbeben

Die Einwirkung eines Bebens auf instabilen Grund zeigte sich in Mexiko City im vergangenen Jahr.

Die Hauptstadt ist auf dem aus weichem Lehm bestehenden Grund eines ausgetrockneten Sees gebaut, der sich, wie ein

Bauingenieur sagte, „bewegt wie ein Wackelpudding und die Vibrationen verstärkt“.

Das „Treibsand“-Phänomen entwickelt sich besonders in Böden mit dichten Sandschichten, die zu einer Art Brei werden, wenn sie von einem starken Beben geschüttelt werden. Für auf solchen Böden gebaute Gebäude besteht die Gefahr des Einsturzes.

Erdbeben-Ingenieure sagen, daß große Gebäude in Gegenden, wo der Boden bei größeren Beben flüssig werden könnte, auf großen Beton-Flößen gebaut werden sollten, um bei einem Erdbeben stabil zu bleiben.

Vor kurzem berichteten Erdbeben-Fachleute, daß ein größeres Erdbeben in der Mitte der Vereinigten Staaten einigen Böden die Konsistenz von Treibsand geben und selbst viele erdbebenfeste Gebäude einstürzen lassen würde.

Für das gesamte Mississippi-Flußtal besteht eine große Gefahr der Bodenverflüssigung, wenn ein Beben mit einer Stärke von 7 oder mehr auf der Richter-Skala eintritt. ■

Wetten: Arme verlieren am meisten

Diejenigen, die sich am häufigsten an Lotterien beteiligen, kommen aus mittleren bis unteren Einkommensgruppen. Lotterien und die Projekte, die durch sie finanziert werden, sind eine unerkannte Steuer, die auf denen liegt, die sie am wenigsten tragen können: den Armen.

Allein 1984 wurden 177 000 000 000 US-Dollar für legale und illegale Wetten in den USA ausgegeben. Weniger als fünf Prozent dieser Summe ging an staat-

liche Lotterien. Mehr und mehr Bundesstaaten beginnen jedoch, sich auf Lotterien zu verlassen, um Teile ihrer stark belasteten Budgets wieder aufzustocken.

Die kalifornische Lotterie, die dazu dienen soll, bei der Finanzierung des Baus von Schulen in diesem Staat zu helfen, nahm schon während der ersten acht Monate 1 640 000 000 Dollar ein. Diese unglaubliche Summe bedeutet, daß die 17 Millionen Erwachsenen, die berechtigt sind, die Lose zu kaufen, diese pro Kopf im Wert von 96,47 Dollar erwarben — ein Durchschnitt von 12 Dollar pro Monat und pro Kopf. Und da viele der Berechtigten überhaupt nicht

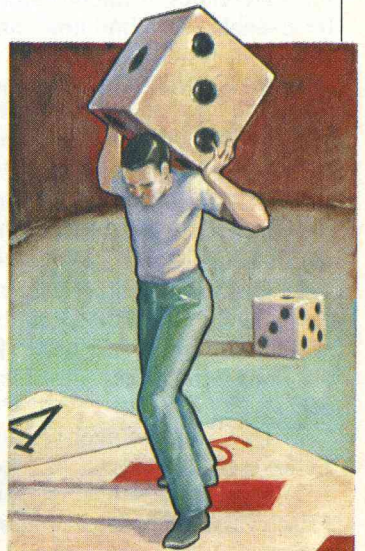
wetten, ist die durchschnittliche Summe, die von denen ausgegeben wird, die mitspielen, noch viel höher.

Die Australier geben eine durchschnittliche Summe von 41 US-Dollar pro Monat für Wetten aus. Die Regierungslotterien sind auch dort zu einer Haupteinnahmequelle geworden.

Eine Erhebung, die 1977 in Großbritannien durchgeführt wurde, zeigte auf, daß mehr als 94 Prozent der dortigen Erwachsenen sich bei der einen oder anderen Art von Wetten versucht hatten.

Sowohl Einzelpersonen als auch Regierungen haben vergessen, daß es Fleiß und harte Arbeit sind, die reich machen, und nicht das

Bemühen, „eine schnelle Mark zu machen“, was meistens auf Habgier beruht (Spr. 10, 4). ■



ATOMKRIEG

(Fortsetzung von Seite 4)

kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen ward Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht haben ... und ihre Qual war wie eine Qual vom Skorpion, wenn er einen Menschen sticht. Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden, werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen. Und die Heuschrecken sind gleich den *Rossen, die zum Kriege gerüstet sind* ... und hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Rasseln ihrer Flügel war wie das Rasseln der Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen, und hatten Schwänze gleich den Skorpionen und Stacheln; und in ihren Schwänzen war ihre Macht, Schaden zu tun den Menschen fünf Monate lang“ (Offb. 9, 1–10).

Der Schauplatz verschiebt sich nun. Johannes schreibt weiter: „Und es wurden die vier Engel los ... daß sie *töteten den dritten Teil der Menschen*. Und die Zahl des reitenden Volkes war vieltausendmal tausend [Menge-Übersetzung: zweihundert Millionen]; ich hörte ihre Zahl. Und so sah ich im Gesicht: die Rosse und die darauf saßen, daß sie hatten feurige und blaue und schwefelgelbe Panzer ... und aus ihren Mäulern ging Feuer und Rauch und Schwefel. Von diesen drei Plagen ward getötet der dritte Teil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihren Mäulern ging“ (Offb. 9, 15–18). Eine Armee setzt hier ungeheure Feuerkraft frei, setzt ein schockierendes, blendendes Waffenarsenal ein. Im und nach dem Krieg, der sich entwickelt, wird ein Drittel der Menschheit getötet.

Die sieben letzten Plagen

Nun kommt das dritte Wehe oder das siebente Siegel — die sieben letzten Plagen (s. Offb. 16). In kurzer Zusammenfassung:

1) Der erste Engel verursacht eine schreckliche Krankheit, „ein böses und arges Geschwür“ an den Menschen, die „das Malzeichen des Tieres“ tragen.

2) Der zweite Engel vernichtet alle Lebewesen im Meer.

3) Der dritte Engel verseucht alle Frischwasserquellen — Flüsse, Brunnen usw.

4) Der vierte Engel verändert die Sonne derart, daß sie „die Menschen zu versengen“ vermag mit Feuer und Hitze.

5) Der fünfte Engel verdunkelt das Sonnenlicht, so daß sich das Reich des Tieres „verfinstert“.

6) Der sechste Engel greift derart ins Weltgeschehen ein, daß sich im Tal Megiddo in Palästina gewaltige Heere zu einer Schlacht sammeln, die unzutreffend „Schlacht von Harmagedon“ genannt wird.

7) Der siebente Engel schließlich läutet das Ende der menschlichen Zivilisation ein, wie wir sie kennen. Tatsächlich wird es ein „Ende mit Schrecken“, wie aus den folgenden Beschreibungen hervorgeht: „Und es wurden Blitze und Stimmen und Donner; und es ward ein großes Erdbeben, wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden gewesen sind ... und die Städte der Heiden fielen ... Und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden mehr gefunden. Und ein großer Hagel wie Zentnerstücke fiel vom Himmel auf die Menschen ...“ (Offb. 16, 18–21).

Die himmlischen Zeichen und der Tag des Herrn gipfeln in einer Entscheidungsschlacht, in der die Heere einer Weltorganisation, die alle Völker zusammenbringt, vernichtet werden. Johannes sagt uns, daß diese internationale Militärmacht von der Geistwelt gelenkt wird. Es handelt sich um „Teufelsgeister, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der *ganzen Welt*, sie zu versammeln zum Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen“ (Offb. 16, 14).

Mit großer Sprachgewalt schildert der Prophet Sacharja, wie sich diese Heere buchstäblich in Nichts auflösen — wie in einem atomaren Inferno. Er schreibt, ebenso apokalyptisch wie die Offenbarung: „Und dies wird die Plage sein, mit der der Herr alle Völker schlagen wird, die gegen Jerusalem in den Kampf gezogen sind: ihr Fleisch wird verwesen, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen werden in ihren Höhlen verwesen und ihre Zungen im Mund“ (Sach. 14, 12).

Zwei Zukunfts-Szenarien haben wir in diesem Artikel betrachtet. Beide sind düster. Doch neben den schlechten Nachrichten gibt es auch gute Nachrichten. Die schlechte zuerst: Es *wird* zu schrecklichen Kriegen kommen, zu Hunger und Pestilenz. Die

gute Nachricht: Es gibt einen Gott im Himmel, welcher der kommenden Herrschaft des Schreckens auf Erden, dem von den Wissenschaftlern vorausgesagten atomaren Winter, ein Ende machen wird.

Des Menschen letzte Hoffnung

Christus wurde von seinen Jüngern auf Erden gefragt: „Sage uns ... welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ (Matth. 24, 3). Er antwortete: „Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [am Leben bleiben]; aber um der Auserwählten willen *werden die Tage verkürzt*“ (Matth. 24, 21–22).

Hinter der Schreckensbotschaft des Buches der Offenbarung steht eine große Hoffnungsbotschaft: die einzige Hoffnung des Menschen. Sie besagt, daß Vertreter verschiedener Nationen und Völker den nächsten Krieg überleben werden, und daß die Gottfamilie dann die Macht übernehmen und die menschliche Gesellschaft in eine gottorientierte Gesellschaft verwandeln wird. Wie Johannes schreibt: „Und der siebente Engel posaunte; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: *Es sind die Reiche der Welt unsres Herrn und seines Christus geworden*, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 11, 15).

Poetisch und majestätisch beschreibt der Prophet Micha diese neue wunderbare Welt von morgen. „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere [mehr] das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. *Denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet*“ (Micha 4, 3 bis 4). □

Mit seinem enormen Ölvorkommen ist der Nahe Osten eine der wichtigsten Flächen unserer Erde — und zugleich ein fortwährender Krisenherd. Die Bibel schweigt auch nicht über diesen bedeutsamen Erdteil. Wenn Sie erfahren möchten, was sie darüber zu sagen hat, dann fordern Sie unsere kostenlose Broschüre „**Der Nahe Osten in der Prophezeiung**“ noch heute an. Unsere Anschrift:

Ambassador College, Postfach 1129,
D-5300 Bonn 1.

Bibel

(Fortsetzung von Seite 9)

zusammensetzte, die alles daransetzten, ihr Zeugnis zu widerlegen (Apg. 2, 22; 26, 24). Sie beriefen sich stets auf vorweisbare Tatsachen (Apg. 4, 10; 7, 52), oft unter Gefahr für ihr Leben.

Überlegen Sie einmal: Wer könnte im Jahre 1980 eine Biographie Franklin Delano Roosevelts schreiben und behaupten, daß der verstorbene amerikanische Präsident im Jahre 1945 von den Toten auferstanden sei? Wer würde an einen derartigen Schwindel glauben und ein ganzes Leben lang daran festhalten? Diese Behauptung könnte mit Leichtigkeit von noch lebenden Verwandten und Zeugen widerlegt werden, die die Wahrheit kennen. Wer würde für solch eine betrügerische Behauptung sterben?

Die Apostel litten jedoch für ihren Glauben, und schließlich erlitten sie den Märtyrertod (1. Kor. 15, 3 – 8).

Die Auferstehung Christi und die unmittelbare Manifestation des Geistes Gottes inspirierte eine unverbrüchliche Loyalität. Die Ereignisse im Frühling des Jahres 31 n. Chr. ließen zwölf schwankende Apostel zu einer gewaltigen Kraft verschmelzen, „die den ganzen Weltkreis“ erregte (Apg. 17, 6).

Zu glauben, daß die neutestamentliche Kirche auf einem frommen Märchen beruht, „klugen Fabeln“ (2. Petr. 1, 16), ist im Lichte dieser Überlegungen noch unglaubwürdiger als die Zweifel des Thomas.

Weshalb ist es noch nie einem feindlich gesinnten Autor gelungen, eine Erklärung für das leere Grab Christi zu finden? Die beste Erklärung, auf die die Feinde kamen, steht in Matthäus 28, 13.

Weshalb wurde nie eine ernsthafte Anstrengung unternommen, um — Punkt für Punkt — die Behauptungen der Evangelien zu widerlegen? Wenn solche Anstrengungen unternommen worden sein sollten, weshalb konnten sie dann nicht überleben?

Weshalb wurden diese sogenannten Märchen (Luk. 24, 11) in die ganze Welt (Matth. 24, 14) geschickt, ge-

nauso wie es in der Bibel vorausgesagt wurde? Wie ein Gelehrter einmal sagte: „Das Schweigen der Juden ist genauso bedeutsam wie die Reden der Apostel.“

Keine andere Schlußfolgerung

Philosophischer Skeptizismus ist ein hübsches intellektuelles Spiel, man kann jedoch nicht davon leben. Wenn man die Kraft der historischen Beweise bezweifelt, kann man nicht einmal sicher sein, daß eine Heiratsurkunde die eigene Eheschließung dokumentiert!

Würde ein schlauer Redakteur, der darauf aus ist, literarische Fälschungen zu begehen, die scheinbar unwesentlichen levitischen Gesetze, die Stammes- und Geschlechteraufzählungen im 4. Buch Mose, die stereotype Wiederholung der Parabeln beibehalten? Das Arkanum — die sogenannten überflüssigen (geheimen) Teile der Schrift — ist nur ein weiterer Beweis für die Reinheit aller Dokumente, aus denen die Bibel zusammengesetzt ist.

Zeigt nicht das Vorhandensein von Problemen, Schwierigkeiten und scheinbaren „Widersprüchen“ in der Bibel, daß der Text nicht kosmetisch behandelt wurde, um ihn als richtig erscheinen zu lassen? (Siehe „Ist die Bibel unfehlbar?“) Ungelöste Fragen sind nur ein Anreiz, tiefer zu forschen (Spr. 25, 2).

Die Genauigkeit der Schrift, ihre unfehlbare Überlieferung durch die Jahrhunderte hindurch kann schon allein durch ihren inneren Impetus bewiesen werden. Die großen Wahrheiten bezüglich des menschlichen Potentials — des Sinns und Zwecks des menschlichen Lebens, wie er einem aus den Seiten der Bibel förmlich entgegenschreit — sind ein Beweis für die *Inspiration* durch Gott!

Fügen Sie dem noch die Beweise für die Sorgfalt hinzu, die die Übermittler anwandten, und das reiche Zeugnis der fast zeitgenössischen Manuskripte, dann können wir zusammenfassend sagen, daß kein menschliches Konzil, keine Synode, kein Ausschuß von Gelehrten der Bibel eine Autorität verleihen könnte, die sie nicht bereits besäße! □

AUS DER FEDER

(Fortsetzung von Seite 1)

Viele waren zweifellos auch persönliche Freunde, denn die Reagans stammen aus Kalifornien. Mrs. Reagan appellierte an sie: „Dies ist eine moralische Frage, und Sie müssen eine Entscheidung treffen. Wenn Sie Drogenmißbrauch hinnehmen, nehmen Sie eine Praxis hin, die Leben zerstört. Gesellschaftsfähigen Drogengebrauch auf einer schicken Party hier in der Stadt können Sie nicht trennen von Drogengebrauch irgendwo in der Gosse. Beides ist moralisch gleichwertig.“

Aufrüttelnde Worte! Mrs. Reagan ließ über ihren Standpunkt keinen Zweifel. Einige Fragen sind zu wichtig, als daß Parteipolitik und Popularitätserwägungen, die so manchem Prominenten den Blick trüben, hineinspielen dürfen.

Ironischerweise starb wenige Tage, bevor Mrs. Reagan nach Los Angeles kam, ein talentierter junger Sportler — Len Bias — an Herzstillstand. Ursache: Drogen.

Drei Tage später starb ein weiterer junger Sportler, Don Rogers, auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Ursa-

che: Kokain-Überdosis. Einen Tag später hatte er heiraten wollen. So wurde Mrs. Reagans Sorge unterstrichen.

Die KLAR & WAHR begrüßt Mrs. Reagans Anstrengungen. Wir bitten unsere Leser aus fast allen Ländern der Erde, sich ihre Worte zu Gemüte zu führen.

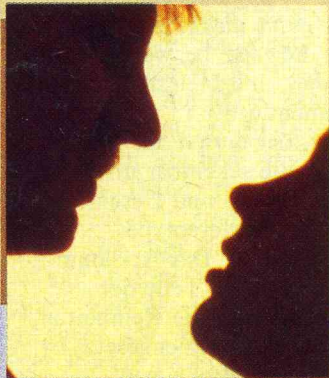
Ich weiß: Die meisten von uns sind keine Prominenten. Doch wir versuchen vorbildhaft zu leben: in unserer Ehe, in unserem Beruf, in unseren persönlichen Gewohnheiten. Nicht durch Theorie, sondern durch unsere Lebenspraxis zeigen wir, woran wir wirklich glauben. Die Drogenszene ist nur ein Beispiel von vielen, wo sich Erwachsenen-Doppelmoral bitter rächt. Doppelmoral wird von der Jugend schneller aufgegriffen als der neueste Pop-Song.

Mrs. Reagan hatte den Mut, jeden einzelnen von uns zur Prüfung — und praktischen Umsetzung — seiner Glaubensüberzeugungen anzuregen.

Joseph W. Tkach

IN DIESER AUFGABE:

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN
POSTFACH 1129 Z 7939 E



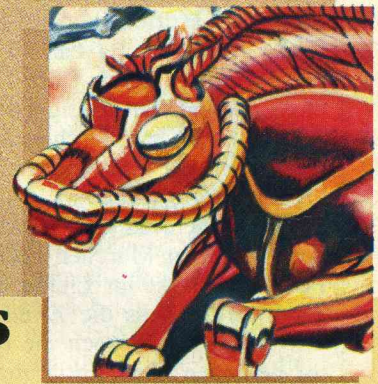
ABER WARUM?

Wissenschaftler
außerstande, Sex
im dunkeln.

G77121-9234-2 DG-P106 1000 10
HEINZ REINKE
HEISENBERGSTR 12
1000 BERLIN 10

ATOMKRIEG UND DAS BUCH DER OFFENBARUNG

Kann die Menschheit einen Atomkrieg über-
leben?



WAS TUN SIE GEGEN DAS LOCH IN IHREM KOPF?

Ihnen wie der ganzen Menschheit fehlt etwas.
Sie können jedoch entdecken, wonach Sie
suchen.

EINE VERANTWORTUNGSBEWUSSTE FIRST LADY

Frau Reagan läßt niemand im Zweifel darüber, welchen Stand-
punkt sie in der Drogenfrage vertritt.